

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban:
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Geschäftsbesorgung: werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen: nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postkasten-Nr. 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Eingeleitet Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 74

Gilli, Samstag, den 13. September 1913.

38. Jahrgang.

Die Südmärk in München.

Den Abschluß der Südmärktagung in Innsbruck, über deren schönen, erhebenden Verlauf wir bereits berichteten, bildete die über Einladung der Ortsgruppe München am 9. d. erfolgte Südmärkfahrt dahin, an der sich über 40 Mitglieder des Vereines und 8 Hauptleitungsmitglieder beteiligten. Nicht um eine Vergnügungsfahrt nach der kunstfreundigen, frohsinnigen Pfarstadt handelte es sich, es war eine offizielle Sendung der Südmärk hinaus ins Deutsche Reich, eine Werbeaktion für den Südmärkgedanken bei den Stammesgenossen der Grenzpfähle, um sie den Südmärkzielen und der bereits wacker einsetzenden Mitarbeit noch inniger zu gewinnen.

Die 100 Mitglieder zählende Ortsgruppe München, eine der rührigsten unter den 20 Südmärkvereinigungen des Auslandes, hatte unter Führung ihrer beiden Obmänner, der Herren Hans Dahn und Dr. Jakobi, den lieben Gästen, welche mit dem Mittagszug der herrliche Landschaftsbilder erschießenden Mittenwaldbahn eintrafen, auf dem Hauptbahnhof einen herzlichen Empfang bereitet. Ein gemeinsames Mittagmahl im Hotel Wagner und die darauf folgende eingehende Beratung verschiedener Vereinsangelegenheiten vereinte die Teilnehmer zu froher und ernster Aussprache, der sich nachmittags ein Besuch des Nationalmuseums und des Zoologischen Gartens anschloß. Um acht Uhr abends fand im großen, reich geschmückten Festsaal des Hotels Wagner eine glänzende, von der Ortsgruppe München wohl vorbereitete Versammlung statt, in welcher nicht nur eine herzliche Verbrüderung der

Stammesgenossen zum Ausdruck kam, sondern auch die Not und der Kampf der um ihr Volkstum im Südmärkgebiet ringenden Deutschen zur Besprechung gelangen sollte. Der Vorsitzende, Ortsgruppenobmann Hans Dahn — ein Enkel unseres großen nationalen Dichters — konnte die stattliche Anzahl von über 600 zu Ehren der österreichischen Gäste und in der Teilnahme an dem leitenden Schutgedanken Erschienenen, darunter Vertreter des Gemeindefollegiums und des Vereines für das Deutschtum im Auslande, begrüßen, vor allem aber den alpenländischen Südmärkern ein herzliches Willkommen bieten.

Da der Obmann des Vereines, Herr Heinrich Bastian, durch Krankheit an der Fahrt nach München gehindert wurde, schilderte Herr Stadtsamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch die nationalen Kämpfe in Südbösterreich, das Wesen und die Formen der deutschen Schutzarbeit. In seinen Ausführungen legte er dar, daß im völkischen Kampf in bedrohten Gebieten nicht Regierungsgunst den Ausschlag geben kann, sondern nur der Kampf von Volk zu Volk. Mit besonderem Interesse wurden seine Mitteilungen aufgenommen, daß während der Balkankrise Agitatoren der panslawistisch-trialistischen Idee das südliche Oesterreich, ungehindert von der Staatsgewalt, in ihrem Sinne revolutionieren konnten. Die Südmärk vertritt das Programm der Selbsthilfe, zu dessen vollständiger Ausführung sie auch der Brüder im Reiche als Mitarbeiter bedarf. Nahezu eine Million Kronen hat der Verein für die Besiedlung gefährdeten Bodens mit deutschen Bauern verausgabt und hat damit die Grenzen des Volkstums nach Süden wesentlich verschoben. Die Rede klang in der Bitte aus: „Seien Sie uns Brüder und Schwestern in unserem schweren Kampfe!“

Die Versammlung gab ihrem Interesse an diesen hochernsten, auch das Deutschtum der Reichsländer tief berührenden Fragen durch wiederholten reichen Beifall Ausdruck. Besonders lebhaft wurden jene Stellen der warm empfundenen Rede begrüßt, die von der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der Deutschen diesseits und jenseits der Grenze, und sowie zum Zwecke der Festigung unserer deutschen Vorposten im Süden sprachen. Der gebiegene, die allgemeinen Schutzziele der Südmärk in zündender Weise behandelnde Vortrag fand eine äußerst wirkungsvolle Ergänzung in der Rede des Südmärkwanderlehrers Hoyer, der über die eigentliche Tätigkeit der Südmärk, die Art ihrer Arbeit, vor allem über die Wichtigkeit ihrer Besiedlung, ferner über die unglückliche Nationalitätenpolitik der österreichischen Regierung und ihre Rückwirkung auch auf das Deutsche Reich sprach. Der Redner, der seine Ausführungen mit reichem Ziffernmaterial zu belegen wußte, erntete gleichfalls den stürmischen Beifall der Versammlung.

Hierauf begrüßte der Vertreter des Vereines zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, Dr. Friedrich Siebert (München), die südmärkischen Gäste namens seines Vereines und betonte dessen, den Südmärkzielen gleichlaufende und sie unterstützende Bestrebungen. Er wies auf seine im verflossenen Frühjahr vollzogene Reise ins Besiedlungsgebiet der Südmärk, St. Egydi in W.-B. hin und bezeichnete diese große Tat des Vereines, der mit verhältnismäßig kleinen Mitteln eine blühende deutsche Kolonie an der deutschen Sprachgrenze zu schaffen wußte, als vorbildlich auch für Deutschlands Besiedlungstätigkeit in Poser, weil sie aus eigener, kampfgestählter Kraft erfolgt ist. Mit dem Wunsche des Zusammenschlusses alles Deutschtums von Nord und

(Nachdruck verboten.)

Die Lustschifferin.

Novellette von L. Hoff.

(Schluß.)

Der Ballon begann zu sinken. Die Lustschifferin schnitt einen Saß mit Ballast auf und ließ den Sand zur Erde rieseln. Sofort stieg der Ballon wieder.

Sie hatten die Wolken durchschifft und glitten nun über Städte und Waldungen hin über blinkende Wasser und schimmernde Matten.

Die Lustschifferin sah nun auf ihre Uhr. Ganz stumm wies sie sie dann ihrem schweigsamen Begleiter.

Er tat einen Blick darauf und nickte. In einer Viertelstunde werden wir bereits landen, — das meinten Sie doch, Fräulein Ellen? Gewiß haben Sie insgeheim Ihren langweiligen Begleiter ins Pfefferland gewünscht? Wenn Sie ahnten, welche Träume so schweigsam machten —

„Also träumten Sie noch ebenso wie einst, Sie unverbesserlicher Mensch?“ unterbrach sie ihn lachend. Aber in dem Lachen zitterte ein Etwas, zitterte ein Unterton, der ihm mehr verriet als Worte.

„Anerkennst du meine Träume? Spinnst man weiter?“ fuhr er schnell zu sprechen fort.

„Wissen Sie noch, Fräulein Ellen, wie Sie mich damals abtrumpfen ließen? Lange, lange habe ich unter der Wunde gelitten, die Sie mir geschlagen. Heute aber, heute danke ich es Ihnen tausendfach, daß Sie es taten —“

„Wie — !?“ machte sie, aber ihre lustgebräunten Wangen entfarbten sich —

Er reichte ihr ein Fernglas und seine Hand erdenwärts, auf die vorübergleitende Landschaft mit ihren Häusern, klein, wie aus einer Spielzeugschachtel. Rauch kräuselte empor und erzählte vom häuslichen Herd, wo in engem Raum die Liebe wohnt —

Lebhaft fuhr er fort: „Der gefangene Nar wird an den Stäben seines Käfigs rütteln, bis er sie gesprengt hat. Sie sind eine verwandte Natur, Fräulein Ellen. Die kühne Lustschifferin hätte es im engen eigenen Heim nicht ertragen, nur zu bald hätte sie die Kette der Ehe wieder gelöst —“

Ellen Sandow richtete sich hoch auf. Kein Zucken ihrer Wimper verriet, was sie im Herzensschrein begrub. —

„Sie sagen mir nichts Neues, Herr v. Weglau. Aber ich verstehe. Sie sind mir dankbar, daß ich Sie damals nicht erhörte, denn inzwischen haben Sie sich ein Hausmütterchen gefunden, nach dem Ihre Sehnsucht steht?“

„So ist es, gnädiges Fräulein. Ein liebes, süßes kleines Hausmütterchen —“

Ein pfeifender Ton unterbrach ihn. Die Lustschifferin hatte, jedenfalls absichtslos, die Ventilleine erfaßt und pfeifend entströmte das Gas dem Ballon, der schnell niedersank.

Hastig wollte von Weglau das Ventil wieder schließen. Doch die Lustschifferin kam ihm bereits zuvor.

„Es war ja doch nur eine gedankenlose Spie-

lerei von mir!“ lachte sie, aber es klang schneidend. „Was dachten Sie nur? Daß eine andere Ihre Wunde heilt — sollte das mir was schaden?“

Diesmal gelang ihr Lachen vortrefflich.

„Sehen Sie doch, wie sanft wir jetzt dahin gleiten — erdenwärts. In zehn Minuten können Sie in die Arme Ihres Hausmütterchens eilen, ha, haha!“

Es war tatsächlich nicht viel später, als der Oberleutnant sich den Brautkuß von geliebten Lippen holte.

Als die liebe, weiße Mädchengestalt ihm selig im Arme lag, mußte er an den Augenblick unlängst denken, an den „dunklen Punkt“ im Leben der Lustschifferin, als sie im Ansturm der Gefühle durch Öffnen der Ventilleine nahe daran gewesen, ihn und sich selbst dem Tod zu übergeben, und doppelt zärtlich neigte er sich über die liebe, sanfte Hand in der seinen, die nicht verwunden und nicht rächen würde. . .

Die Hausfrau in der Obstzeit.

Nun beginnt wieder die angenehme Zeit, wo neben reichlichem Gemüse auch das Obst in seinen verschiedenen Sorten die Tafel bereichert. Und in der Tat gibt es für jeden, ob gesund oder krank, nichts Besseres, als gutes, frisches Obst. Ist es auch kein eigentliches Nahrungsmittel, so ist es wegen seines reichlichen Gehaltes an Nährsalzen wie nicht minder wegen seines Wohlgeschmacks und seiner er-

Süd zur Festigung seiner nationalen Innenposition brachte der Redner ein von der Versammlung begeistert wiederholtes Heil der Südmärk aus.

Nach einer launigen Ansprache des Professor Zimmermann (München) dankte der 2. Zahlmeister der Südmärk, Dr. Wilhelm Mareš (Graz) aufs herzlichste für die gastliche Aufnahme, den schönen, ehrenden Empfang, aber auch für das gesunde volle Verständnis der hohen Aufgaben und Ziele des Vereines Südmärk.

Tiefe Bewegung und rauschenden Beifall lösten die warmen und innigen Worte aus, mit welchem Fel. Emma Köhler (Graz) der treuen Mitarbeit der deutschen Frauen und Mädchen in der Südmärk gedachte, die diese in echt weiblicher Erfassung des Schutzgedankens auf dem Gebiete der Familie, Erziehung, Wirtschafts- und Wohlfahrtsbetätigung, aber auch durch Werbe- und Sammelarbeit zu Nutz und Frommen dem deutschen Volke leisten. Die Reihe der Redner, deren Ausführungen mit Musikvorträgen des trefflichen Münchner Tonkünstlerorchesters und der Absingung von Scharliedern wechselten, schloß Herr Dr. Jakobi (München), welcher die nationale Pflichterfüllung der reichsländischen Deutschen sprach. Unter den begeisternden Klängen des stehend gesungenen Scharliedes: „Deutschland, Deutschland über alles“, schloß der um die Leitung und Durchführung des Festabends hochverdiente Ortsgruppenobmann Hans Dahn nach Mitternacht die glänzende Versammlung, unter deren tiefgehendem Eindruck die Münchner Ortsgruppe an Ort und Stelle achtzig neue Mitglieder gewann, was einem großartigen Erfolge des Südmärkgedankens gleichkommt. Weit höher noch ist der moralische Erfolg einzuschätzen, die Knüpfung eines festen Brüderbandes zwischen Nord und Süd, die gewonnene und immer wieder aus Rede und Tat hervorgehende Ueberzeugung der Notwendigkeit unentwegten Zusammenstehens kraftvoller gemeinsamer Arbeit zu Volkschutz und Volkserstärkung. Für die Widerstandskraft, den Kampfmuth der nach dem Süden, der Adria zu, vorgeschobenen deutschen Vorwacht ist diese machtvolle Rundgebung deutscher Gemeinbürgerschaft von höchster Be deutung. Der im alldeutschen Sinn meisterlich geleiteten Ortsgruppe München und ihren trefflichen Führern gebührt für das Erschließen des Südmärkgedankens im stammverwandten Bajuvarenland der wärmste, herzlichste deutsche Dank.

frischen den Wirkung allseitig geschätzt. Besonders die Hausfrau hält es wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit zu Einmachzwecken hoch, sie weiß auch, daß sich das Dörren sehr empfiehlt, da gedörrtes Obst einen großen Gehalt an Eiweißstoffen und Kohlehydraten besitzt, also besonders auch im Winter vorzüglich zu verwenden ist. In jeder Familie sollte nicht nur zur Zeit des frischen Obstes reichlich davon konsumiert werden, namentlich von den Kindern, denen nichts willkommener ist, als zum Butterbrot ein paar Äpfel oder Birnen, sollte für den Winter einen größeren Posten gutes Dauerobst sich in den Keller tun, um auch im Winter des Genußes eines frischen, saftigen Apfels oder Birne nicht entbehren zu müssen. Und vor allem sorgt auch eine tüchtige Hausfrau dafür, daß ihre Speisekammer mit eingemachtem reichlich versehen ist. Selbstbereitete Früchte sind den gekauften meist vorzuziehen. Erstens weiß man dann, daß nur gutes, sauberes Obst verwendet wurde, zweitens kommt die Selbstbereitung auch billiger, und die einmalige größere Ausgabe für einen gehörigen Posten eingemachte Früchte bringt sich im Laufe des Winters wieder ein.

Was das Einmachen der Früchte anbelangt, so wissen gewiß unsere Hausfrauen damit genügend Bescheid, so daß wir uns Ratsschläge ersparen können. Auf eines möge indessen hingewiesen werden, nämlich das aus unreifen Äpfeln (Fallobst) bereitete Galee, daß sich in Deutschland großer Beliebtheit erfreut. Zu Nutz und Frommen unserer Hausfrauen geben wir ihnen das Rezept bekannt; sie mögen einen Versuch machen, der gewiß zu ihrer und ihrer Familie Zufriedenheit ausfallen wird. Also: Unrei-

Die Südslawen und Oesterreich-Ungarn.

Ein Wiener Blatt hat kürzlich einen Vergleich zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Balkanpolitik gezogen und ist dabei zu einem für letztere recht ungünstigen Ergebnisse gelangt, denn die italienische Politik habe immer den Anforderungen der Situation entsprochen; sie habe eine Armee ins Feld geschickt, ihre Flotte mobilisiert und ein paar hundert Millionen ausgegeben, aber nicht um zu demonstrieren, sondern um reichen Kolonialbesitz und eine imposante Stellung im Mittelmeer zu gewinnen. Als es sich jedoch bloß darum handelte, bei der Balkanliquidation ihre Interessen zu wahren, hatte Italien im Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn jeden unnützen Kraftaufwand unterlassen und es doch verstanden, mit bescheidenen Mitteln den höchsten Nuzseffekt zu erzielen. Scheinbar ist das richtig, allein die Sache sieht sich ganz anders an, wenn man beachtet, daß Oesterreich-Ungarn sich in einer ganz anderen Stellung gegenüber der Balkanfrage befindet als Italien, denn Oesterreich-Ungarn grenzt nicht nur auf einer langen, nicht durchwegs günstigen strategischen Linie, an die Balkanstaaten, sondern sieht sich einer aggressiven Politik Serbiens gegenüber, die umso beachtenswerter ist, als sie durch die südslawische Bewegung auf dem Gebiete der Monarchie selbst unterstützt wird. Aus allen diesen Gründen konnte die Balkanlampagne für Oesterreich-Ungarn nicht so billig sein wie für Italien, in dem ja keine Partei existiert, die auf die Wahrung der italienischen Balkaninteressen hemmend wirken würde. Ganz anders in Oesterreich-Ungarn, wo die politischen Programme der Südslawen Oesterreichs beweisen, daß die Politik, die ihre Organe gerade jetzt, wo es sich darum handelt, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien neu zu ordnen, den Staatsinteressen zuwiderlaufen.

In einer der letzten Nummern des „Agramer Tagblatt“ findet sich ein Belgrader Stimmungsbericht, in dem ausgeführt wird, daß die künftige Gestaltung des Verhältnisses der Monarchie zu Serbien hauptsächlich von der Lösung zweier Fragen abhängt, nämlich von der Frage der Orientbahnen und der Frage des Anschlusses der serbischen an die bosnischen Bahnen, da bekanntlich eine österreichische Finanzgruppe während des Krieges den größten Teil der Orientbahnaktien aufgekauft hat, Serbien aber alle Bahnen auf dem alten türkischen Territorium zu verstaatlichen gedenkt. Noch deutlicher wird der ebenfalls in Kroatien erscheinende „Srbobran“, der sehr bestimmt erklärt, daß sämtliche Eisenbahnen in den neuen serbischen Gebieten verstaatlicht werden müssen und der während des Krieges erfolgte Verkauf der Orientbahnen an ein österreichisches Konfortium nicht als gültig anerkannt werden könne.

jes Obst (Äpfel, auch etwas Birnen dürfen dazwischen sein), sogenanntes Fallobst, auch wurmfestiges, aber nicht zu sehr beschädigtes, wird sauber gewaschen und von allen Unreinigkeiten, etwaigen Wucherungen usw. befreit, aber nicht geschält. Die Äpfel und Birnen werden je nach der Größe in vier oder mehr Stücke geschnitten und mit der Schale in einen großen Topf oder Kasserolle getan, und soviel Wasser zugegeben, daß die Stücke davon gerade bedeckt sind. Nun wird so lange gekocht, bis alles weich ist, und eine rote Brühe sich gebildet hat. Dieser Brei wird durch ein reines leinenes Tuch oder nicht zu dicht gewebte Serviette durchgeseiht, resp. gepreßt, was man einfach so macht, daß man einen Stuhl umgekehrt auf den Tisch stellt und die vier Ripel des Tuches an den Stuhlbeinen befestigt. Der so gewonnene Saft wird nun eingekocht, und zwar nimmt man auf einen Liter Saft ein Pfund Einmachzucker. Das Kochen wird so lange fortgesetzt, bis die Masse ziemlich dickflüssig geworden ist und Faden zieht. Alsdann in Gläser füllen und nach dem Erkalten fest mit Pergament zubinden. Solches Gelee, das von dunkelroter bis brauner Farbe ist, hält sich viele Monate lang und bildet sowohl einen angenehmen Aufstrich aufs Brot, als auch eine willkommene Zugabe zu mancherlei anderen Speisen.

Das Fallobst, das meist nur weggeworfen oder dem Vieh verfüttert wird, läßt sich so auf billige Weise zu einem guten Gelee verwerten, das der Hausfrau außer dem Zucker nichts weiter kostet, denn derlei Obst ist meist umsonst oder doch für wenige Heller zu haben.

A. St.

Diese Vertretung der Wünsche, die man in Belgrad hegt, durch in Oesterreich-Ungarn erscheinende südslawische Blätter läßt deutlich erkennen, wie stark auf dieser Seite das Bestreben ist, die Monarchie auch wirtschaftlich von der Balkanhalbinsel auszusperren und Serbien, als die Macht, die bestimmt sei, die großserbische Idee zu verwirklichen, in jeder Weise zu stärken. Offenichtlich ist diese Tendenz allerdings nur innerhalb der radikalen serbischen Partei in Kroatien und Dalmatien und in gewissem Gegensatz hierzu stehen die Bestrebungen der klerikalen Slawen und der kroatischen Rechtspartei, allein auch diese richtet sich am letzten Ende ebenfalls gegen den aufrechten Bestand der Monarchie. Zur Klarstellung dieser Tatsache ist ein Ueberblick über die Gruppierung der südslawischen Parteien notwendig. Der ehemals parteibildende sprachlich-konfessionelle Gegensatz ist in den letzten Jahren zum Teile in den Hintergrund getreten. In der Hauptsache lassen sich heute zwei große Gruppen unterscheiden, ein klerikale und eine liberale. Der klerikalen gehören an die klerikalen Slowenen und Kroaten Oesterreichs, die Frank-Gruppe der Rechtspartei in Kroatien und die klerikalen Kroaten Bosniens, der liberalen aber die liberalen Südslawen Oesterreichs und Bosniens sowie die serbisch-kroatische Koalition in Kroatien. Letztere betrachtet Kroatien und Serbien als Bestandteile einer Nation und anerkennt formell die Zugehörigkeit Kroatiens zu Ungarn; wogegen aber die radikalen Elemente des serbischen Flügels der Koalition offenkundig großserbischer Bestrebungen huldigen und die Einverleibung der südslawischen Länder der Monarchie in das Königreich Serbien als Endziel ihrer Politik betrachten. Die Frank-Gruppe der kroatischen Rechtspartei und die klerikalen Slowenen dagegen erstreben die politische Organisation der österreichischen Südslawen auf katholischer, großkroatischer Basis, erklären zu diesem Zwecke Kroaten und Slowenen als nationalpolitische Einheit.

Während aber die Frank-Gruppe bis auf weiteres mit den Magyaren kompromittieren will, will die cyrilische kroatische Rechtspartei (Starcevic-Gruppe) die sofortige Trennung von Ungarn und ist zu diesem Zwecke auch zu einem zeitweiligen Bündnisse mit der liberalen serbisch-kroatischen Koalition bereit. Abgesehen von dieser Nuance gibt es also eine liberale südslawische Gruppe, die in ihrem Extrem großserbisch ist, und eine klerikale, die großkroatisch formell ihre Ziele im Rahmen der Monarchie erreichen will und zu diesem Zwecke ihre realistische Ausgestaltung anstrebt. Auf dieser Basis bietet sie sich der Wiener und Budapest Regierung als einzig sicheres Heilmittel gegen die großserbische Bewegung an, sie scheint patriotisch, allein die Endziele ihrer Politik liegen doch außerhalb der Monarchie, in der Gründung eines eigenen südslawischen Reiches. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen besteht nur darin, daß die eine auf katholischer, die andere auf orthodoxer Basis die Monarchie von der Adria abdrängen und so die Balkanfrage in und auf Kosten Oesterreich-Ungarns lösen will.

Sehr deutlich wird das in der „Hrvatska Kruna“, dem Organ der dalmatinischen kroatischen Rechtspartei, ausgesprochen, das an leitender Stelle ausführt, daß nicht nur die magyarische, sondern auch die österreichische politische Orientierung für die Verwirklichung der kroatischen Staatsidee ein Hindernis biete. Die kroatische Staatsidee könne erst dann verwirklicht werden, wenn der Dualismus und die Hegemonie der Deutschen und Magyaren vernichtet worden seien, damit dann in Kroatien, im Westen des Balkans, der mächtigste Schutzwall gegen den „Drang nach Osten“ errichtet werden könne. Also auch die großkroatische Bewegung bewegt sich in Wirklichkeit nicht gegen sie, sondern im engsten Anschlusse an die Balkanvölker, sie richtet sich nicht gegen den Osten, sondern gegen den Westen, und steht deshalb ebenso wie die großserbische Bewegung in unlöslichem Gegensatz zu den Existenzbedingungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Politische Rundschau.

Die kroatische — die südslawische Frage.

Unter diesem Titel verbreitet die triestische „Südslawische Rundschau“ eine Flugschrift, die von einem „aktiven Politiker der kroatischen Rechtspartei“ herrührt. Was der gute Mann eigentlich will, be weisen folgende Sätze: Es wäre geradezu eine natürliche politische Staatsnotwendigkeit (?), an die Seite eines Großbulgariens und Großserbiens ein Großkroatien zu stellen. (Aha!) Dieses geeinigste Königreich Kroatien wäre mit der Gesamtmonarchie

durch die Person des Königs sowie durch jene gemeinsamen Angelegenheiten verbunden (also doch noch „verbunden“?), welche die Volksvertreter als solche bezeichnen würden: etwa: die Armee und Marine, das Geld- und Zollwesen, auswärtige Angelegenheiten unter anderen (zu gültig!) Von einer noch größeren Bedeutung für die Monarchie (!) wäre es, wenn an die Spitze dieses Staatsgebildes ein Mitglied des Habsburger Hauses gestellt würde. Auch wenn der Lauf der Ereignisse dazu führen sollte, daß eine Sekundogenitur Habsburgs in unserem Süden entstünde, würde das nur einen neuen Glanz, eine neue Machtentfaltung und Entwicklungsmöglichkeit für die Dynastie und die Monarchie bedeuten“ usw. Sonst aber scheint der „aktive Politiker“ ein offener, lieber Bursch zu sein, denn an anderer Stelle sagt er, daß die Südslawen „schon daran sind, die eigene historische Kultur aufzugeben, um sich den Ostslawen zu akkommodieren! Ihre Blicke wenden sich immer mehr und mehr nach dem Osten, von wo sie das Aufleuchten einer besseren Zukunft erhoffen! Das ist bei den Südslawen heute schon zur Tatsache geworden und kann nicht mehr negiert werden!“ Na also, und wenn wir behaupten, daß die Südslawen panslawistischen Unfug treiben, sind wir „Verleumder der staatsstreuen Südslawen“! Quod erat demonstrandum.

Serbien und Montenegro.

In den Belgrader Blättern beschäftigt man sich anhaltend mit der Frage der Regelung der serbisch-montegrinischen Beziehungen, deren Ordnung bekanntlich wegen tiefgehender Meinungsverschiedenheiten verlagert werden mußte. Welcher Art diese waren und sind, fidert nun allmählich in die Öffentlichkeit durch und verleiht dem Zwischenfalle eine internationale Bedeutung. Zunächst wurde bekannt, daß man sich zwischen Cetinje und Belgrad über die Abgrenzungshage nicht zu einigen vermochte, weil Montenegro das Hinterland von Prizrend nahezu ganz für sich forderte, Serbien aber dem widerstrebte. Kurz darauf las man in einem Belgrader Stimmungsberichte, daß hinsichtlich der Beziehungen zu Montenegro die Fragen bezüglich der Aufhebung der Zollgrenze, eventuell auch einer Zollunion, einer gemeinsamen Heeresorganisation, einer gemeinsamen Leitung der auswärtigen Politik, im Laufe der Zeit gelöst werden aber nur dann, wenn die Forderungen danach von Seite Montenegros erhoben werden sollte, in dessen Interesse sie in erster Linie liegen, an die Frage gemeinsamer Eisenbahnen aber geschritten werden würde, sobald die Richtung der neuen Adriabahn festgesetzt sein werde. — Diese Darstellung bedarf nun nur insofern einer Korrektur, als Serbien doch nicht so ganz an diesen gemeinsamen Organisationen uninteressiert ist, da es in Cetinje andeuten ließ, daß den Ansprüchen Montenegros bezüglich des Hinterlandes von Prizrend genügt werden könnte, wenn gleichzeitig die Frage der Zollunion zwischen beiden Ländern geregelt werden würde. Damit tritt aber die Frage der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Zusammenfassung Serbiens und Montenegros von selbst als der Hauptgegenstand der Verhandlungen in den Vordergrund, die im nächsten Monate zwischen Belgrad und Cetinje wieder aufgenommen werden sollen. Daß gerade Montenegro auf die Union so erpicht sein sollte — wie in Belgrad behauptet wird, ist nicht recht glaubhaft, da Serbien ein großes Interesse daran hat, weil es durch die Union einen Weg zum Adriatischen Meere erhalten würde; es ist indessen auch möglich, daß Serbien die Unionfrage nur deshalb in den Vordergrund schiebt, um sich ihrer in den bevorstehenden Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn als Pressionsmittel gegen dieses zu bedienen. Darauf deutet auch die Belgrader Meldung hin, daß der serbische Ministerpräsident Pasic wünsche, vor Regelung der zwischen Serbien und Montenegro schwebenden Frage die Beziehungen Serbiens zur Donaumonarchie zu stabilisieren. Unrichtig ist jedoch, wie die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ mitteilt, eine andere aus serbischer Quelle stammende Meldung, daß von kompetenter (österreichisch-ungarischer) Seite man in Belgrad und Cetinje zu verstehen gegeben habe, daß Serbien und Montenegro eine beliebige enge Union eingehen können, wenn einige Fragen, speziell die Lovcenfrage (der Lovcen ist die die Bocce von Cattaro beherrschende Höhe), im Sinne der Ansprüche Oesterreich-Ungarns gelöst werden. — Daß Oesterreich-Ungarn an der Frage einer Union zwischen Serbien und Montenegro ein starkes Interesse hat, liegt natürlich auf der Hand, allein es entspricht durchaus nicht den Tatsachen, wenn behauptet wird, daß es dah r seine Stellung in dieser Angelegenheit bereits präzipitiert habe.

Aus Stadt und Land.

Die Cilli Freiwillige Feuerwehr unternimmt morgen, den 14. d., um 9 Uhr vor-mittags, vom Sannsteg aus mit ihrer Wasserwehr, bestehend aus drei Zillen mit je zwei Mann, eine Übungsfahrt nach Tüffer. Während die Fahrt strom-abwärts eine Leichtigkeit sein wird, wird die Rück-fahrt voraussichtlich mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein. Die Rückfahrt, die gleich nach Mittag angetreten wird, dürfte eine ziemlich Zeit in Anspruch nehmen, doch hofft man, gegen Abend bereits in Cilli einzutreffen.

Evangelische Gemeinde. Morgen Son-natag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vor-mittags ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli veranstaltet anfangs Oktober dieses Jah-res ein Vereinspreischießen in größerem Stile, welches drei Tage währen soll. Sie richtet an alle Schützenbrüder und Freunde des Vereines die herz-liche Bitte, ihre Bestrebungen durch zahlreiche Teil-nahme an der Veranstaltung zu unterstützen und zu fördern und versichert alle liebwerthen Gäste des herzlichsten Willkommens und treuer deutscher Gast-freundschaft. Mit der Aussendung der Schießord-nung wird nächste Woche begonnen.

Verbotene slowenischliberale Gehever-anstaltungen. Der slowenische Sokolverband hatte beschlossen, anlässlich des bevorstehenden 50jährigen Jubiläums des Laibacher Sokolverbandes am 14. d. einen Blumentag in der Weise zu veranstalten, daß in den von Slowenen bewohnten Ländergebieten slo-wenische Turnerinnen zu Gunsten des Fonds zur Veranstaltung eines im kommenden Jahre in Laibach abzuhaltenden allslawischen Sokoltages öffentlich ver-kaufen. Das Ministerium des Innern hat nun die Abhaltung des projektirten Blumentages verboten, da der Zweck eine solche öffentliche Veranstaltung nicht rechtfertige. Wie der „Slowenski Narod“ er-fährt, hat der Sokolverband Schritte unternommen, um einen Widerruf der ministeriellen Entscheidung zu erwirken. Die Laibacher Landesregierung hat den für September in Aussicht genommenen Allsloweni-schen Sokoltag verboten.

Der Politische Verein deutscher Leh-rer der Steiermark hat in der Hauptversamm-lung folgende Entschlüsse gefaßt: 1. „Zur Ein-berufung des steirischen Landtages: Die Regelung der Lehrergehalte ist nicht nur die brennendste An-gelegenheit des Landes, sondern es wurde auch deren baldigste Erledigung von allen maßgebenden Kreisen nahezu ehrenwörtlich zugesagt. Sie wurde bisher durch die ungeklärten Verhältnisse im Landtage ver-hindert. Die steirische Lehrerschaft fordert deshalb mit größter Entschiedenheit, daß diesen unerträglichen Zuständen schleunigst ein Ende bereitet werde. Dies kann nur geschehen, wenn der Landtag sobald als möglich einberufen wird. Aus diesem Grunde ver-wahrt sich die Hauptversammlung des Politischen Vereines deutscher Lehrer der Steiermark aufs nach-drücklichste gegen eine Verschleppung der Landtags-einberufung bis Weihnachten; sie fordert vielmehr, daß der Landtag noch im September zusammentrete, damit er entweder seine Pflicht den Lehrern gegen-über ungesäumt erfülle oder durch die sofortige Auf-lösung im Falle der abermaligen Arbeitsunfähigkeit innerhalb der kürzesten Frist günstigere Verhältnisse geschaffen werden. 2. Zur Erledigung des Finanz-planes: Die Versammlung des Politischen Vereines deutscher Lehrer der Steiermark erklärt jedes weitere Hinausschieben der Erledigung des Finanzplanes für ein Attentat gegen Beamte und Lehrer. Sämtliche Reichsratsabgeordneten werden daher eindringlich aufgefordert, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß im Parlamente unbedingt noch vor Weihnachten die betreffenden Finanzgesetze beschlossen und dadurch den Ländern die dringende nötigen Ueberweisungen zugeführt werden. Die Lehrerschaft müßte jedes ge-genteilige oder auch ein laues Vorgehen in dieser brennenden Angelegenheit als volksschädlich erklären und brandmarken.“

Kircheneröffnung. Sonntag den 14. wird in der renovierten deutschen Marienkirche ein feier-licher Eröffnungsgottesdienst stattfinden und zum erstenmale der neue Kirchenchor singen. Unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Karl Richter, der sämtliche Chöre einstudierte, werden aufgeführt: Fest-messe von Rudolf Wagner „Jubilare Deo“ mit vol-lem Orchester, Ave verum corpus von Mozart mit Streichquintett, Ave Maria von Arcadelt (Palestrina-zeit 1514) und Tantum ergo von G. Weis.

Der Säbel für die Veteranenver-einskommandanten. Der Minister des In-nern hat am 10. d. einen Erlaß an die politischen

Landesbehörden über die Bewaffnung der Jun-tionäre der Veteranenvereine hinausgegeben. Nach diesem Erlasse dürfen die Mitglieder des Präsi-diums des Militär-veteranenvereinsbundes und der Präsidien seiner Unterverbände (Landesbünde), sowie die Kommandanten und ersten Kommandantenstellver-treter der dem Reichsbunde angehörigen Veteranen- und Kriegervereine, letztere unter bestimmten Vor-aussetzungen, anlässlich der Beteiligung an dynastisch-patriotischen Kundgebungen, kirchlichen Ausrückungen und bei Leichenbegängnissen zur behördlich zugelas-senen Uniform auch einen Säbel nach einem be-stimmten Muster auf Grund eines Waffenpasses tragen. Der Säbel darf aber, selbst bei korporativem Ausrücken, nicht gezogen werden! — Dieser Erlaß ist eigentlich eine neue Frozesselei der Vete-ranen- und Kriegervereine, die bekanntlich seit Jah-ren das Recht zum Waffentragen anstreben. Durch diesen Erlaß erscheinen die genannten Vereine, an deren dynastisch-patriotischer Gesinnung doch wohl kein Zweifel sein kann, sogar hinter die klerikalen Hochschülerblasen zurückgesetzt, welche bei den gleichen Anlässen mit dem gezogenen Paradeschläger Pflanz machen dürfen.

Justizdiener- und Gefangenaufseher-Versammlungen. Am 8. d. wurden vom Zen-tralverbande der k. k. Justizdiener und Gefangen-aufseher Oesterreichs in Wien sowie von den 26 Sektionen des Verbandes in ganz Oesterreich Ver-sammlungen abgehalten, bei welchen die unhaltbaren Zustände dieser Staatsbedienstetenkategorien zur Sprache kamen und an die der Versammlung beizwohnenden Reichsratsabgeordneten die dringende Bitte gerichtet wurde, diesen Zuständen ein Ende zu machen und bei Zusammentritt des Parlamentes ihre ganze Kraft dafür einzusetzen zu wollen, daß der kleine Finanzplan, die Dienstpragmatik, das Dienergehaltsgesetz sowie das Pensionsgesetz für die Wittwen und Waisen end-lich einer Erledigung zugeführt werden. Schließlich wurde eine Resolution, beinhaltend die Wünsche der k. k. Justizbediensteten, beschlossen.

Zum letzten slowenischen Katholiken-tag. Agramer Blätter besprechen den kürzlich in Laibach abgehaltenen slowenischen Katholikentag, wo-bei der „Hrvatski Politi“ feststellt, daß auf diesem Kongresse nicht mehr die große Begeisterung von ehemals herrschte. Die Angriffe, die in Laibach gegen jene Elemente gerichtet wurden, die seinerzeit die slowenischklerikale Partei unterstützten, zeigen, daß in dieser der Geist der Unduldsamkeit überhand nehme; es sei jedoch fraglich, ob die klerikal-slowenische Par-tei stark genug sein werde, um ohne diese Elemente ihre Stellung zu behaupten.

Ein slowenisches Urteil über Laibach. Das Organ des Realschulprofessors in Laibach, Dr. J. Slebinger, „Ljubljanski Zvon“, hat in der Num-mer 8 auf Seite 410 über die beiden slowenischen Parteien Laibachs folgende Sauregurenfauste ausge-gossen: „Ueberhaupt ist Laibach ein elckhafter Nest des Egoismus, Serbilismus, des Pharisäertums und jeglicher Verhehung. Wir haben hier verschiedene Perwaken, Streber und Vorreiter.“ Ueber die Rich-tigkeit dieser Charakteristik mögen die Führer der beiden einander bekämpfenden slowenischen Parteien sich mit dem Schriftleiter des „Ljubljanski Zvon“ auseinander setzen. Tatsächlich sind die slowenischen Parteikämpfe in Laibach zu einem Höhepunkte der Roheit und Gemeinheit gediehen.

Spende. Herr Dr. Paul Musil Ebler v. Mollenbrud in Gradiska hat in seltener Hochsinnig-keit dem Vereine Südmark neuerlich eine Zuwen-dung von 1000 Kronen mit dem Wunsche übermit-teln lassen, die Gabe zur Unterstützung armer, not-leidender Volksgenossen, die aber ein einfaches Leben führen und enthaltsam sein müssen, verwenden zu wollen. Der edle Wohlthäter deutscher Armut hat in diesem Jahre durch wiederholte Schenkungen mehrere Wohlthätigkeitsakte ermöglicht, welche den Dank aller guten Menschen verdienen. Insgesamt sind dem Vere-ine von diesem seinem werthvollsten Gönner seit Neujahr 1913 5866 Kronen an Widmungen zuge-kommen.

Ausnützung eines Kirchweihfestes für die Südmark. Die mehrfach verdiente Ob-frau der Frauengruppe in Woltersdorf (Nieder-österreich), Frau Elise Feigl, benützte heuer die Schau- und Kaufstunde der Kirchweihbesucher dazu, deren Augenmerk auch auf einen Süßigkeiten ber-genden Südmarkstand hingleiten. Ein schöner Er-folg war der Mühe Lohn. Obwohl das frohe Kirch-weihreiben unter der Ungunst strömenden Regens litt, waren doch alle Kirchweihgäste völklich so opfer-willig, daß der ganze Vorrat der in die Farben der Südmark gehüllten „Südmarkzuckerln“ bis 12 Uhr mittags ausverkauft war. Der hiefür erzielte Reim-

gewinn von 100-44 Kronen langte bald darauf bar und richtig bei der Hauptleitung ein, die nur wünschen möchte, daß der gute Einfall, auch bei Kirchweihfesten den Verein zur Geltung zu bringen, Schule mache und in ähnlicher Weise der guten deutschen Sache nutzbar gemacht werde.

Konzert im Deutschen Hause. Morgen Sonntag den 14. d. findet um halb 8 Uhr abends ein Konzert der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle im Deutschen Hause statt.

Ein schon oftmals gerichtlich abgestrafter katholischer Pfarrer. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde der bekannte Pfarrer August Sattler aus Ostroschno bei Cilli vom Bezirksgerichte Cilli zu einer Geldstrafe von 20 Kronen verurteilt, weil er den Gruß „Gelobt sei Jesus Christus!“ eines deutschen Schulfundes mit einer Beschimpfung beantwortete. Bei der Verhandlung gab Sattler an, daß er noch unbescholten sei. Da es sich jedoch später herausstellte, daß Pfarrer Sattler bereits sechs Vorstrafen wegen Ehrenbeleidigung aufzuweisen hat, wurde vom Privatankläger die Berufung an das Kreisgericht Cilli ergriffen, die insofern von Erfolg begleitet war, als Pfarrer Sattler nunmehr endgültig zu einer Geldstrafe von 30 Kronen und im Unabdinglichkeitsfalle zu drei Tagen Arrest verurteilt wurde.

Reform des Lehrlingswesens beim Gremium der Wiener Hoteliers. Der stets fühlbarer werdende Mangel an intelligentem Nachwuchs hat das Gremium der Hoteliers und Pensionsinhaber in Wien veranlaßt, durch eine zeitgemäße und bedeutungsvolle Reform des Lehrlingswesens für die Heranbildung eines den gesteigerten neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Gehilfenstandes Vorkehrungen zu treffen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird das Gremium Mitte September neben der von einem Kuratorium erhaltenen zweijährigen höheren Fachschule für das Gastwirts-, Hotel- und Kaffee- und Biergewerbe und seiner eigenen acht Unterrichtsstunden pro Woche umfassenden fachlichen Fortbildungsschule für Lehrlinge, die wie bisher eine dreibis vierjährige Lehrzeit zu absolvieren haben werden, eine wöchentlich 24 Unterrichtsstunden umfassende „Einfährigen Fachschule“ für besser Vorgebildete (Absolventen von Bürgerschulen, Gymnasien, Real- und Handelsschulen), welche sich dem Hotelfache widmen wollen, errichten, deren praktische Lehrzeit in einem Hotelbetriebe auf bloß zwei Jahre beschränkt und denen zufolge ihrer intensiveren theoretischen und praktischen Ausbildung der Weg zu den höher qualifizierten Stellen im Hotelgewerbe geöffnet sein wird. Die Absolventen dieser „Einfährigen Fachschule“, die nebst eingehendem theoretischen und praktischen Unterricht in den wichtigsten Fachgegenständen (Servierkunde, Nahrungsmittelkunde, Kellerwirtschaft, Betriebslehre usw.) auch Ausbildung in den drei Weltsprachen erhalten, sind zufolge Verfügung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom Besuche der dreijährigen Lehrlingsfortbildungsschule befreit. Die hervorragendsten Mitglieder des Wiener Hotelgremiums und des Reichsverbandes österreichischer Hoteliers haben sich schriftlich bereit erklärt, Absolventen der „Einfährigen Fachschule“, deren Besuch vor dem Eintritte in das Gewerbe stattzufinden hat, passende Stellen in ihren Hotels einzuräumen. Ueber Anregung des niederösterreichischen Landes-Schulrates wurden für Mindeverbemittelte Freiplätze geschaffen. Interessenten erhalten zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags nähere Auskünfte und Prospekte in der Schulkanzlei des Hoteliergremiums, Wien 1., Singerstraße 30.

Zwei raufende Passagiere. Am 10. d. zechten der Reisende Josef Puschnik und der Fleischer Josef Sealic aus Graz im hiesigen Gasthause zur grünen Wiese und vertrieben sich hiebei die Zeit mit Regelschießen. Da der eine einen größeren Betrag gewonnen hatte, entspann sich zwischen beiden am Wege zum Bahnhofe ein ernster Streit, der im Waggon zu Tätlichkeiten ausartete, wobei Josef Puschnik eine derartige Ohrfeige erhielt, daß er in das Wagenfenster fiel und die Fensterscheibe zertrümmerte. Der Zug, der sich bereits in Bewegung befand, mußte angehalten werden und die beiden Passagiere wurden auswaggoniert. Nachdem sie den angerichteten Schaden wieder gut gemacht hatten, wurden sie entlassen und konnten erst mit einem späteren Zuge die Reise fortsetzen.

Mehrere Personen von einem wütenden Hunde gebissen. Am 8. d. wurde zum Oberbezirksarzt Dr. Reppa die neunjährige Befigstochter Genovefa Grossek aus Ponigl gebracht, die vormittags von einem wütenden Hunde an beiden Händen und im Gesichte gebissen worden war. Sie war gerade vor dem Hause mit einer häuslichen

Arbeit beschäftigt, als der Hund auf sie zusprang und sie biß. — In Trennenberg biß derselbe Hund den Bauer Josef Selsel in beide Hände. Zwei Bauernburschen eilten mit Prülgeln herbei und schlugen das Tier nieder. Die Hundemarke ist von der Marktgemeinde Krapina in Kroatien ausgestellt. Das wütende Tier hat vermutlich auf seiner Flucht von Krapina nach Trennenberg außer den beiden angeführten Personen noch andere und auch die Hunde gebissen, weshalb die hiesige Bezirkshauptmannschaft sofort im telegraphischen Wege die nötigen Anordnungen zur Vertilgung der vom wütenden Tiere gebissenen Hunde anordnete. Genovefa Grossek und Josef Selsel wurden nach Wien in das Pasteurinstitut gebracht.

Bauerntag. Am 28. d. findet mit dem Beginn um 10 Uhr vormittags in den Annensälen in Graz ein Bauerntag statt. Auf diesem werden von hervorragenden Abgeordneten und Wirtschaftspolitikern die brennendsten landwirtschaftlich-politischen Zeit- und Streitfragen einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Diese große Veranstaltung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß tags vorher in Gegenwart Se. Excellenz des Herrn k. k. Ackerbauministers Dr. Jenster die alpenländische landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet werden wird. Die Teilnehmer an dem Bauerntage erhalten beim Eingange in die Annensäle Eintrittskarten in die alpenländische landwirtschaftliche Ausstellung und Herbstmesse zu ermäßigtem Preise. Nach der Versammlung begeben sich die Teilnehmer an dem Bauerntage in geschlossenem Zuge mit Musikbegleitung auf den Ausstellungsplatz, wo im Gebäude der Brauerei Reininghaus ein gemeinschaftliches Mittagessen mit freier Wahl der Speisen stattfindet. Die Tafelmusik stellt der Verein Grazer Herbstmesse bei.

Das Südmärk-Jahrbüchlein für die deutsche Jugend ist auch heuer erschienen und wird Eltern, Schülern und Schülerinnen sowie den Schulleitungen und Schulbehörden zur Bestellung empfohlen. Der wertvolle Inhalt, die gefällige Ausstattung, der billige Preis (20 Heller) und vor allem der völkisch anregende Wert und der national erzieherische Zweck desselben, die deutsche Schulpjugend zur Volksliebe zu erwärmen und mit Schutzvereinsbestrebungen bekannt zu machen, sind weitere Gründe zur Beachtung und Verbreitung des Südmärk-Jahrbüchleins, das der Marburger Dichter und Schriftsteller Karl Bienenstein wieder mit zweckdienlichem Lesestoffe versehen und mit gut deutschem Geiste gefüllt hat.

Alpenländische landwirtschaftliche Ausstellung. (Herbstmesse Graz 1913.) Es ist an der Zeit, den Lesern unseres Blattes mitzuteilen, was auf der heurigen alpenländischen landwirtschaftlichen Ausstellung an Sehenswürdigkeiten vorhanden sein wird. Wir beginnen mit der wichtigsten Gruppe, das sind die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Jeder Kenner der Verhältnisse unseres Heimatlandes weiß, daß die Bodenbearbeitung häufig an dem Mangel geeigneter Geräte leidet, weshalb der Ausstellungsausschuß vornherein den ausstellenden Firmen empfohlen hat, nur solche Maschinen und Geräte zur Ausstellung zu bringen, die für das Alpenland von erhöhter Bedeutung sind. Da handelt es sich zunächst um gute, dauerhafte Pflüge. Diese werden auf der Ausstellung in sehr zahlreichen Exemplaren vertreten sein. Mit der Lockerung der Ackerkrume allein ist vielen Pflanzen aber nicht gedient. Die Hackfrüchte und die Klee- und Luzernpflanzen verlangen eine tiefere Lockerung des Bodens, denn jahrhundertlang haben die Zugtiere die Pflugschur festgetreten und den Zusammenhang zwischen Untergrund und Ackerkrume in der Art gestört, daß die Versenkung des Tagwassers und das Aufsteigen des Grundwassers gehemmt erscheint. Deshalb haben für unsere Verhältnisse auch die Geräte zur Lockerung des Untergrundes, wie Untergrundhaken, Grubber und Ernterpatoren eine hohe Bedeutung. Auch diese Geräte werden in zahlreichen Exemplaren der neuesten Konstruktionen vertreten sein. Von Bearbeitungsgeräten werden wir Zäher, Häufler und Hackmaschinen vorfinden. Von Erntemaschinen: Kartoffel- und Burgunderausgräber, Grasmähmaschinen, leichte Getreidemäher mit Handablage, Handrechenablage, Schwadenwender, Schwadensammler, dann die verschiedensten Konstruktionen von Heuwendern; von Reinigungsmaschinen: Trieure, Windegen ebenfalls neuester Konstruktion. Dann finden wir Schrotmühlen, Deltchenbrecher, Rübenschnneider, Futterdämpfer, Obst- und Weinpressen und Mühlen sowie die verschiedensten Handgeräte. Beschäftigen wir uns mit den einzelnen ausstellenden Firmen, so wird uns zunächst die Ausstellung der Firma Hofherr und Schranz, Clayton und Schüttle-

worth auffallen, welche allein mit 97 Maschinen und Geräten vertreten sein wird. Als Spezialität baut die Firma Dreschmaschinen, von welchen sie auch eine größere Garnitur mit Strohprelle aufstellen wird. Die gleiche Firma kommt auch mit neuesten Konstruktionen von Gras- und Getreidemähern, Forken, Heuwendern. Eine weitere Spezialität der Firma sind die Bearbeitungsgeräte, welche unter dem Namen „Planet junior“ bekannt sind und von denen als Neuheit ein „Planet junior“ zu sehen sein wird, welcher gleichzeitig zwei Reihen bearbeitet. Weiter erscheint auf der Ausstellung die Firma Franz Melichar, Inhaber Rudolf Bächer, welche Firma ebenfalls mit 50 Geräten und Maschinen auf der Ausstellung vertreten sein wird, worunter Pflüge, Zäher, Drillmaschinen, Klee- und Ripp-Pflüge, Kartoffelerntemaschinen, Wieseneggen, Grubber, Motore und Geräte sein werden. Die heimische Firma Alois Sautner (Straßgang) wird wie alljährlich auch heuer auf der Ausstellung mit landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, Hausmühlen, Obst- und Weinpressen sowie Drahtgeflechten vertreten sein. — Eine größere Kollektion stellt die Maschinen- und Motorenfabrik von F. und J. Kovarik aus Proßnitz in Mähren aus, welche sich mit Göppel- und Handdreschmaschinen, Pflugschulen, Lokomobilen, Grasmähern, Heuwendern, Futterdämpfern usw. an der Ausstellung beteiligen wird. — Ebenfalls mit zahlreichen Maschinen und Geräten werden sich die Titanwerke aus Wels in Oberösterreich einstellen. Eine Spezialität dieser Firma ist der Bau transportabler Backöfen. Außerordentlich zahlreich werden bei der alpenländischen landwirtschaftlichen Ausstellung die Milchseparatoren in den verschiedensten Konstruktionen vertreten sein. Eine sehenswerte Spezialität, welche sich gewiß das größte Interesse der landwirtschaftlichen Kreise verdienen wird, wird die Ausstellung der Firma „Alpha-Werke in Gauting bei München“ sein, welche ein Modell eines Heuabladers für ganze Fuhrten, dann einen selbsttätigen Aufzug zu partiellem Abladen und eine eigene Scheuer zur Ansicht bringen wird. Dies nur einige Proben aus der Gruppe der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Drei Tage in München während des Oktoberfestes! Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark veranstaltet für den Fall, daß sich mindestens 50 Teilnehmer melden, in der Zeit vom 3. bis 7. Oktober eine Gesellschaftsreise nach München. Die Kosten betragen bei Benützung der dritten Klasse 97 Kronen, bei Benützung der zweiten Klasse 120 Kronen, mit welchem Betrage nachstehendes bezahlt erscheint: die Fahrt Graz-München und zurück (für die Verpflegung während der Fahrt haben die Teilnehmer selbst zu sorgen); Wohnung und vollständige Verpflegung während des Aufenthaltes in München; sämtliche Trinkgelder; freie Wagenfahrten während des Aufenthaltes in München; Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von München und Umgebung; ein Führer durch München. — Die Anmeldung muß bis längstens 25. d. erfolgen. Der Betrag für die Reise ist bei der Anmeldung zu entrichten. Sollte ein Teilnehmer verhindert sein, die Fahrt mitzumachen, so wird der eingezahlte Betrag, abzüglich zehn Kronen für veranlagte Unkosten, zurückerstattet. Die Billets werden den Teilnehmern einige Tage vor der Abreise zugesandt. Die Teilnehmer stehen unter Leitung eines besonderen Führers, der von Graz aus mitfährt. Es gibt kein Freigepäck. Es empfiehlt sich daher, das Gepäck auf das Notwendigste zu beschränken und an dem Handgepäck den Namen des Inhabers anzubringen. Um sich vor Wechselverlusten zu schützen, ist es ratsam, sich vor der Abreise mit den nötigen deutschen Geldforten zu versehen. Ein Reisepaß ist nicht erforderlich. Die Zollrevision erfolgt in Salzburg. Sollte die Reise nicht zustandekommen, so wird der volle eingezahlte Betrag zurückerstattet. Diese Gesellschaftsreise nach München, die vornehmlich den Zweck hat, die Beziehungen zwischen Bayern und Steiermark noch herzlicher zu gestalten und dem Fremdenverkehr in diesen Ländern neuen Ansporn zu verleihen, ist keinesfalls auf Gewinn berechnet, sondern lediglich der Propaganda für Steiermark gewidmet.

Neue Südmärk-Karten. Den Ansichten von Altgrazer Baulichkeiten reihen sich würdig zwölf neue Südmärk-Karten an, welche malerische Bilder aus dem allzeit südmärktreuen Babenberger Städtchen, Wödling bei Wien, bringen. Die Entwürfe hiezu hat der akademische Maler Rudolf Seidl ausgeführt, dessen Federzeichnungen gar hübsche Anblicke Wödlings Sehenswürdigkeiten festhalten. Freunde geschmackvoller Bilderkunst sowie die zahlreichen Besucher der anmutigen Gartenstadt der

Wiener Walbes werden nicht säumen, für Lob und Verbreitung dieser Kartenneuheiten zu sorgen, so daß recht bald der ganze Vorrat an den Mann gebracht werden kann. Die Kartenfolge der Mödlinger Stadtansichten umfaßt zwölf Einzelbilder, welche samt hübschem Umschlag nur eine Krone kosten; sie bringen äußerst ansprechende und künstlerisch anschaulich gefasste Landschaftszonen und architektonische Baudenkmäler, wie die Beste Lichtenstein, die Burg Mödling, die St. Egidienkirche, die Dithmarskirchen mit dem alten Karner, die Pestsäule am Markt, das Rathaus, die Hölbrichmühle, wo Schubert seine Müllerlieder schrieb, und andere künstlerisch erfasste Wahrzeichen des Mödlinger Stadt- und Landschaftsbildes.

Südmark-Kalender 1914. Unter allen deutschen Jahrbüchern hat sich unser Südmark-Kalender durch seinen gediegenen Inhalt und seine schmucke Ausstattung einen Ehrenplatz errungen. Tausenden Volksgenossen, auch solchen, die unserem Schutzvereine sonst ferne stehen, ist unser Zeitweiser ein lieber Hausfreund geworden. Der Südmark-Kalender 1914 ist seiner Ausstattung und seinem Inhalte nach seinen Vorgängern nicht nur gleichwertig geblieben, sondern weist mancherlei bedeutende Fortschritte auf, so daß unser Jahrbuch tatsächlich verdient, jedem Deutschen wärmstens empfohlen zu werden. Jedes Mitglied des Vereines Südmark halte es als seine Ehrenpflicht, diesen Kalender zu beziehen und Bekannte für den Bezug zu gewinnen. Der Preis des Kalenders ist für den Einzelverkauf eine Krone, bei einer Abnahme bis 40 Stück 80 Heller, bei einer Abnahme bis 100 Stück und darüber 75 Heller. Der Kalender wird Ende September erscheinen und sofort den Ortsgruppen und den Verschleißern zugesandt werden. Die Zusendung erfolgt auf Kosten des Bestellers. Bestellte Kalender werden nicht zurückgenommen. Jene Ortsgruppen, welche den Kalenderverschleiß nicht selbst übernehmen können, werden ersucht, dem Verlage „Deutsche Vereins-Druckerei in Graz“ Verschleißer namhaft zu machen. Alle Zuschriften, Bestellungen und Zahlungen (durch die k. k. Postsparkasse Nr. 38.993) in Kalenderangelegenheiten sind an die Deutsche Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz, Radetzkystraße 15/17, zu richten. Der Zweck unseres Unternehmens: Verbreitung eines gut deutschen, veredelnd wirkenden Jahrbuches an Stelle so vieler undeutlicher, dem Rückschritte dienender Machwerke, Schaffung eines wirksamen Werbemittels und einer sicheren Einnahmequelle für unseren Schutzverein, kann nur bei allseitiger tatkräftiger Mithilfe erreicht werden. Wir richten hiemit an alle jene Ortsgruppenleitungen, welchen wir für bisherige Werbetätigkeit für unseren Südmark-Kalender zu Dank verpflichtet sind, die Bitte, sie mögen sich auch für den Vertrieb unseres neuesten Jahrbuches mit gleichem oder erhöhtem Eifer einsetzen. Jene Gruppen aber, die bisher für unseren Kalender wenig oder nichts gearbeitet haben, mögen dies Versäumnis durch unermüdbare Werbung für unser neues Jahrbuch gutmachen. Jedes Mitglied soll Abnehmer sein!

Stierhaltungsgenossenschaften. Am 7. d. wurde in Graßnigg eine Stierhaltungsgenossenschaft gegründet, welche die Firmabezeichnung „Stierhaltungsgenossenschaft in Graßnigg, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ besitzt. Diese Genossenschaft hat ihren Sitz in Graßnigg, umfaßt das Gebiet der Katastralgemeinden St. Leonhard, Ostre und Ratze und ist zur Hebung der Rindviehzucht durch gemeinschaftliche Beschaffung und Haltung guter Sprungtiere der reinen Murbdorner Rasse bestimmt. Der Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern und wurden nachstehende Herren gewählt: Martin Grisar als Obmann; Michael Urbas als Obmannstellvertreter; Johann Lore als Schriftführer und Kassier; Ferdinand Ros, Franz Plagut, Matthäus Lufosser als Mitglieder; Georg Speiser, Felix Strauß und Michael Rotar als Ersatzmänner. Das Schiedsgericht besteht aus 3 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern. Gewählt wurden als Mitglieder: Andreas Babic, Alois Logar, Michael Dronofel; als Ersatzmänner: Franz Bistic, Martin Plagut. Die Höhe eines Anteiles beträgt 10 K, die Beitrittsgebühr 2 K, der jährliche Beitrag für jede in das Genossenschaftsverzeichnis eingetragene Kuh oder Kalbin 1 K. Bisher sind 20 Mitglieder beigetreten. — Zum gleichen Zwecke mit besonderer Berücksichtigung der Mariahofer Rasse wurde auch in Riez, Gerichtsbezirk Oberburg am 31. August eine solche Genossenschaft mit dem Namen „Stierhaltungsgenossenschaft in Riez, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ gegründet. Diese Genossenschaft hat ihren Sitz in Riez und umfaßt

das Gebiet der Gemeinde Riez. In den Vorstand, der aus 4 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern besteht, wurden folgende Herren gewählt: Anton Turnsek jun. als Obmann; Franz Rakun, als Obmannstellvertreter, Franz Stiglic als Schriftführer und Kassier; Andreas Bodohstnik als Mitglied. Franz Solicnik, Franz Wegl, Anton Fürst als Ersatzmänner. Das Schiedsgericht besteht aus drei Mitgliedern: Anton Turnsek sen., Johann Jamnik, Josef Stiglic; als Ersatzmänner: Josef Pfeifer, Josef Gasl. Die Höhe eines Anteiles beträgt 10 K, die Beitrittsgebühr 2 K, der jährliche Beitrag für jede in das Genossenschaftsverzeichnis eingetragene Kuh oder Kalbin 1 K. Bisher sind 19 Mitglieder beigetreten.

Schühet die Tiere! Nicht immer werden die Tiere aus Bosheit oder Grausamkeit von den Menschen gequält, sondern vielfach aus Unverstand und Gedankenlosigkeit. Allwöchentlich werden Gänse, Enten und Hühner auf den Markt gebracht, zusammengepfercht in enge Körbe ohne Futter, ohne einen Trunk Wasser, so werden sie im glühenden Sonnenbrande oder in bitterer Winterkälte, im Schnee und Regen auf dem Markte meistens feilgeboten. Damit sind die Leiden dieser Tiere noch keineswegs beendet. Da sieht man eine Händlerin mit einem Strohsack oder einer Schnur die Beine einer Gans umwickeln. Diese wird nun von der Köchin nicht auf dem Arme oder in einem geräumigen Korbe heimgetragen; sie saßt zu ihrer Bequemlichkeit das arme Federtier bei den Füßen, so daß der Kopf nach unten hängt und trägt es so nach Hause. Ebenso wie die Gans fühlt auch die Ente, das Huhn und die Taube, wenn sie an den Beinen mit abwärts hängendem Kopfe fortgetraen werden. Der unvermeidliche Blutandrang gegen den Kopf kann sogar bei gemästeten Tieren einen plötzlichen Tod verursachen. Mitunter sind durch diese rohe Art des Tragens den armen Vögeln die Schienbeinknochen gebrochen oder das Kniegelenk ausgetrennt. Waren die Beine mit Bindfaden straff zusammengebunden, so ist die Haut an der Bindestelle oft blutig geschunden. Und hat die Einschnürung längere Zeit gedauert, so können die Tiere nach der Entfesselung oft stundenlang nicht stehen. Ein guter Mensch darf sich solcher Tierquälerei nicht schuldig machen. Das Tragen an den Flügeln muß ebenfalls als unnötige Quälerei bezeichnet werden. Das unnatürliche Zurückbiegen der Flügelnknochen bringt unvermeidliche Verrenkungen und Zerrung der Sehnen mit sich, die durch das Gewicht des herunterhängenden Körpers doppelt schmerzhaft werden. Auch die Geflügelneke müssen einen festen Boden haben und sie dürfen nicht überfüllt sein. Ein in humaner Art behandeltes Tier wird zweifellos einen schmachhafteren und gesünderen Braten abgeben als ein solches, welches vor seinem Tode sich sehr ängstigte. Das Fleisch gekehter Hirsche und Wildschweine ist als gesundheitsgefährlich bekannt. Wir sehen daraus, daß auch Tiere, die zum Schlachten bestimmt sind, nicht gequält werden sollen. Schützen wir die Tiere auf allen Wegen und bei jeder Gelegenheit; denn wir üben Barmherzigkeit. Verschaffen wir jedem Tiere den leichtesten Tod, indem wir es vor der Blutentziehung betäuben, sofern dies irgend der Bau seines Kopfes gestattet, das heißt für den Betäubungsschlag mit einem wuchtigen Holzschlägel oder Hammer eine passende Zielfläche dargeboten ist. Wer auf das Schmerzbewußtsein der Schlachttiere keine Rücksicht nimmt, handelt schlecht und mitleidlos. Geht die Betäubung nicht auszuführen, so ist die beste Todesart, den Kopf des Tieres schnell abzuhaue oder abzuschneiden, natürlich nur mit scharfen Werkzeugen. Die Bewußtlosigkeit tritt früher ein, wenn der Kopf höher liegt, weil dann das Blut aus dem Gehirn herausfließen kann. Wenn aber der Kopf des Tieres nach abwärts hängt, so bleibt das Blut im Gehirn drinn und die Todesqual dauert lange. Lassen wir deshalb niemals den Kopf des sterbenden Tieres herunterhängen! Das baldige Schwinden des Zuckens der Augen wird zeigen, daß wir recht haben. Die Tötung des Geflügels durch Hineinstecken in den geöffneten Schnabel ist die allerlangsamste und qualvollste. Die passende Stelle wird nämlich oft verfehlt und außerdem erfordert infolge der nur kleinen Wunde hinten im Schlunde die Verblutung viel Zeit, bereitet mithin viele Schmerzen. Kaufen wir kein Geflügel, das auf unsichtbare Art von außen getötet wurde, sonst unterstützen wir eine abscheuliche Tierquälerei. Solches Fleisch von gequälten Tieren ist immer ungesund.

F. P.

Vermischtes.

Eine erfolglose Reise nach Lourdes. Die Merikalen Blätter berichten über die Rückkehr der österreichischen Lourdespilger, erzählen von herrlichen Ansprachen, die einzelne mitpilgernde Geistliche gehalten haben und von der eifrigen Benützung der den Pilgern gebotenen Gelegenheiten. Es soll alles recht schön gewesen sein und es hat alle sehr gefreut; wie weit aber der Zweck, die Heilung schwerkranker Pilger, in Erfüllung gegangen ist, davon findet man in den schönstönenden Berichten keine Silbe. Wäre irgend ein Heilungsfall zu verzeichnen gewesen, dann hätte man ihn in allen Variationen als „Wunder“ gepriesen. Die österreichischen Pilger sind in ihrer bekannten Gutmütigkeit auch mit schönen Ansprachen zufrieden, wenn ihnen der Herr Pfarrer von vielen „Wundern von Lourdes“ erzählt, opfern viel Geld für die Reise und kommen schließlich von dem Orte, wo sie Heilung suchen, vom „wundertätigen Lourdes“, womöglich noch leidend zurück, als sie vor der Reise waren. Es gibt eben noch immer solche, die nicht alle werden.

Flugkunst und Teintpflege. Sechs Engländerinnen, die in diesen Tagen mit dem Flieger Salmet eine Luftfahrt machten, sind des Lobes voll über die Erfahrungen, die ihnen die Sprigstour im Aeroplan vermittelte. Sie erklären, daß sie ihnen zu der größten Sensation ihres Lebens verholfen und daß ihre Nervosität, sobald sie den festen Boden verlassen hatten, wie weggeblasen war. Eine der Damen, Mrs. Raugham aus Margate, hält das Fliegen überdies auch für ein unübertreffliches Gesundheits- und Verschönerungsmittel. „Ich glaube“, erklärte sie, „daß das Fliegen besonders für den Teint außerordentlich gut ist, da es hoch in der Luft weder Staub noch Mikroben gibt und der Wind obendrein die Haut einem kräftigen Massageprozeß unterzieht. Es ist nicht zu glauben, wie ruhig man ruht und wie wenig man das Gefühl der Schnelligkeit hat, in der man dahinfliegt.“ Daß die Frauen doch bei allem vorerst an den Teint denken!

Jeden Morgen ist man 18 Jahre alt, abends 81, sagte Jean Paul, und um wie viel gilt dies in unserer nervenabspannenden hastenden Zeit, in diesem aufreibenden Kampf ums Dasein, der täglich ernster und schwerer wird. Sich gesund und arbeitsfreudig, frisch und leistungsfähig zu erhalten, ist umso mehr doppelte Pflicht eines jeden, der oben bleiben und sich nicht niederdrücken lassen will. Nach dieser Richtung muß die den Organismus von den Verdauungsrückständen befreiende und entlastende tägliche Oeffnung als Hauptgebot gelten. Sargheyners Hunyadi János Bitterwasser tritt da als angenehmstes und wirksamstes Heilmittel voll und ganz in seine Rechte.

Gerichtssaal.

Große Wilddiebstähle im Revier des Fürsten Hugo Windischgrätz.

Seit vier Jahren treibt im Revier des Fürsten Windischgrätz auf der Gonobitzer Gora eine aus lauter gefährlichen Individuen bestehende Bande ihr Unwesen. Obwohl in diesem Jagdgebiete seit Jahren geschont wird, verminderte sich infolge der Wilddiebstähle der Wildbestand in auffallender Weise. Nach den Angaben der fürstlichen Jagdverwaltung ist ein Abgang von mindestens 40 Schußreifen Rehen zu verzeichnen. Dies allein bedeutet einen Schaden von mehreren hundert Kronen. Noch ärger wurde von den Wilddieben in der Niederjagd gewirtschaftet. Trotz der fortgesetzten Streifgänge der fürstlichen Jagdbedienten gelang es nie, einen Wilddieb zu agnoszieren, geschweige denn zu stellen. Den unausgesetzten Erhebungen der Gendarmerie ist es zu verdanken, daß die Bande, der auch ein weibliches Mitglied angehört, heuer im Frühjahr aufgehoben wurde. Bei der Hauptverhandlung vor dem Erkenntnisenate des Kreisgerichtes Gills hatten sich die wegen Wilddiebstahls bereits vorbestraften Angeklagten Blasius Potpetchan, Alois Borlat und Georg Steperna wegen gemeinschaftlich verübten Verbrechens des Diebstahls, Johann Lepko und Maria Kowatsch aber wegen Mithat an obigem Verbrechen zu verantworten. Die Anklage ist lediglich auf die Ergebnisse der Gendarmerieerhebungen und der bei den Angeklagten vorgekommenen Hausdurchsuchungen gegründet. Keiner der vernommenen Zeugen hat auch nur einen Angeklagten beim Wildern ertappt. Die mei-

sten Zeugen, die bei der Vernehmung durch die Gendarmerie zum Teile recht belastende Angaben über die Angeklagten gemacht hatten, widerriefen diese teils vor dem Untersuchungsrichter, teils in der Hauptverhandlung. Nur die Gendarmerie, die fürstlichen Jäger und Waldbauwärter blieben auch in der Hauptverhandlung bei ihren ursprünglichen Aussagen, die aber lediglich Indizien beinhalten. So hat eine Bäuerin den Angeklagten Vorkal vor fünf Jahren ertappt, wie er einen Hasen verspeiste. Eine andere Zeugin hat vor zwei Jahren in der Nähe der Behausung des Angeklagten Potpitschan einen Rehkopf gefunden und zu Ostern dieses Jahres spürte ihr Hund im Gestrüpp des nahen Waldes eine frischabgezogene Rehdecke auf. Die Kronzeugin der Anklage, die Mutter des Erstangeklagten, die der Gendarmerie mehrere Wildbiststahle der ganzen Bande eingestanden hat, widerruft ihre Angabe und erklärt, sie hätte der Gendarmerie nur erzählt, daß andere Leute die Täter sind, die zu nennen sie sich aus Furcht vor Rache nicht getraue. Auf Antrag des Staatsanwaltes wird die Zeugin wegen Verdachtes der falschen beeideten Zeugenaussage verhaftet und trotz aller Bitten und Beteuerungen vor dem Untersuchungsrichter gestellt. Die Angeklagten sind auch durch die Ergebnisse der bei ihnen vorgenommenen Hausdurchsuchungen schwer belastet; bei zweien derselben wurden frisch ausgeschossene Gewehre, bei den anderen aber Patronen, Kapseln und Schrot vorgefunden. Die Angeklagten verantworten sich damit, daß sie diese Waffen nur zu ihrem persönlichen Schutze und zum Schießen bei festlichen Gelegenheiten, wie Ostern und Pfingsten, gebraucht hätten. Beim Angeklagten Potpitschan wurden auch einige Lockrüser für Rehe und Haselhühner, eine Ausgabe des steirischen Jagdgesetzes und ein Dienstabzeichen, wie es vom beeideten Jagdpersonal getragen wird, vorgefunden. Der Angeklagte sucht sich damit zu verantworten, daß er diese Gegenstände sich bereits vor sieben Jahren, als er die Absicht hatte, als Jagdbediener in Stellung zu treten, angeschafft habe. Die vorgebrachten Beweise genügen dem Gerichtshof, den Angeklagten Vorkal zu acht, den Angeklagten Potpitschan zu sechs, Steberna zu vier Monaten schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag und ein hartes Lager alle 14 Tage, den Angeklagten Lepko aber zu drei Wochen strengen Arrest zu verurteilen. Die Angeklagte Kowatsch wurde freigesprochen. Der Verteidiger meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Die Verantwortlichkeit des Geschäftsinhabers für Unglücksfälle durch giftige Flüssigkeiten.

Wien 12. September.

Beim Kreisgerichte Cilli war der Geschäftsinhaber Andreas Susac wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz angeklagt, weil er dem zehnjährigen Josef Marjet ein Sechzehntelliter konzentrierte Essigsäure verkauft hatte, ohne daß die Flasche mit der vorgeschriebenen Bezeichnung „Essigsäure“ versehen war. Das Brüderchen des Marjet trank in der Wohnung in einem unbewachten Augenblicke aus der Flasche und starb an Verätzung der inneren Organe. Infolgedessen wurde auch die Mutter wegen mangelhafter Verwahrung der Essigsäure mitangeklagt. Das Kreisgericht Cilli verurteilte Frau Marjet zu einer Woche strengen Arrests, sprach den angeklagten Geschäftsinhaber Susac vom Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz frei und verurteilte ihn bloß wegen Übertretung des Lebensmittelgesetzes zu 20 K Geldstrafe. Der Freispruch wurde damit begründet, daß der Kaufzusammenhang zwischen dem Verfaule der Essigsäure und dem Tode des Knaben fehle. Hier sei nämlich das Verschulden einer dritten Person — der Mutter des Verunglückten — hinzugekommen. Gegen diesen Freispruch ergriff die Staatsanwaltschaft Cilli die Nichtigkeitsbeschwerde, über die gestern vor dem Kassationshofe unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. von Zwiabinek die Verhandlung stattfand. Der Vertreter der Generalprokuratur Oberlandesgerichtsrat Otriet erklärte die Nichtigkeitsbeschwerde für begründet. Eine Handlung oder Unterlassung müsse die Ursache des strafbaren Erfolges sein. Schon die Ursache müsse nicht von einer Person allein, sie könne auch von mehreren Personen gesetzt werden. Das Verschulden des Geschäftsinhabers höre aber nicht auf, wo das Verschulden der Mutter beginnt. Der Vertreter der Generalprokuratur schloß mit dem Antrage, den angeklagten Geschäftsinhaber wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu verurteilen. In der nunmehr zur Verlesung gebrachten Gegenschrist des Angeklagten wird geltend gemacht, der Unglücksfall wäre auch dann

eingetreten, wenn die Flasche mit der Bezeichnung „Essigsäure“ versehen worden wäre, denn hier handelte es sich um ein noch nicht schulpflichtiges Kind, das nicht lesen konnte. Es sei Pflicht des Käufers, eine gefährliche Flüssigkeit so zu verwahren, daß sie nicht Kindern zugänglich gemacht wird. Der Kassationshof gab der Nichtigkeitsbeschwerde Folge, hob das Urteil des Kreisgerichtes Cilli auf und verurteilte den Geschäftsinhaber Susac wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu einer Woche strengen Arrestes. Die Gründe schließen sich den Ausführungen der Generalprokuratur an.

Verstorbene im Monate August 1913.

Leopold Omerzu, 8 J., Fabrikarbeiterskind. Leopold Egger, 55 J., Bindermeister. Anna Kuzelik, 74 J., Private. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Rosa Kroppej, 31 J., Keuschlersgattin aus Roginslagorica. Michael Askerc, 46 J., Knecht aus Sanft Rupert bei Tüffer. Johann Glamnik, 74 J., Nagelschmied aus Felberndorf. Johann Kofol, 52 J., Tagelöhner aus Sachsenfeld. Josefina Schwarz, 33 Jahre, Sicherheitswachmannsgattin aus Cilli. Johann Emersel, 84 J., Auszügler aus Breistowetz, Bezirk Pettau. Elisabeth Wehrtrap, 79 J., Gemeindeparme aus Rohitsch. Maria Novak, 35 J., Bäckergehilfensgattin aus Gaberje. Juliana Levicar, 12 Jahre, Kind aus Trisail. Elisabeth Gorenischel, 73 Jahre, Ortsarme aus Sternstein. Maria Plahuta, 3 J., Kind aus Unterkötting. Anna Sumniket, 73 Jahre, Herkunft unbekannt. Maria Parfant, 26 J., Tagelöhner aus Schönstein.

Für schwache Knochen.

Kinder, die sich sträuben, Lebertran einzunehmen, zeigen ganz besondere Vorliebe für Scotts Lebertran-Emulsion. Dieser Grund ist für die Ärzte bestimmend, Scotts Emulsion anstatt des gewöhnlichen Tranes zu verordnen, wenn die kleinen Patienten ein die Knochen festigendes Mittel brauchen. Scotts Emulsion verleiht, dank ihrer bewährten Zusammensetzung aus knochenbildenden Bestandteilen, dem jungen Organismus Kraft. Die Kinder fangen an, sich stramin auf die Beine zu stellen und laufen auch bald sicher und lebensfroh herum.

Entschließen Sie sich darum, auch Ihren blaffen, zarten Kindern die gute, leicht verdauliche Scotts Emulsion zu geben, die sie in pausbäckige, muntere Kinder verwandeln wird. — Doch nur Scotts Emulsion, keine andere.



Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken erhältlich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Böhmer, Gef. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Sendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Beamten-Zeitung (Wien). Die Nummer 25 enthält unter anderen: „Die Haftung des Staates für seine Beamten“; „Zur Dienstpragmatik der Mittelschullehrer“; „Aus dem ungarischen Beamtenleben“; Mitteilungen aus dem Beamten-Vereine. Bekanntgabe offener Stellen.

Deutscher Volkskalender, bearbeitet von Rudolf Fiedler. Verlag des Deutschen Schulvereines, Wien 6., Linke Wienzeile 4. Preis 60 Heller, mit Postzusendung 80 Heller. Der zweite Jahrgang dieses mustergiltigen Volkskalenders erscheint in neuem, prachtvollen Gewande, mit einem künstlerischen, vom akademischen Maler Hornstein entworfenen Titelbilde in Vierfarbendruck. Der gebiegenen äußeren Ausstattung entspricht die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes sowie die sorgfältige Wahl des reichlichen Bilderschmuckes. Daß der unterhaltende Teil eine bedeutende Erweiterung zu verzeichnen hat, ist wärmstens zu begrüßen. Jedes deutsche Haus, auf dessen Familientisch dieser Kalender liegt, hat einen aufrichtigen und treuen Freund gewonnen, der nicht nur anmutig zu plaudern und zu erzählen versteht, sondern auch als praktischer Ratgeber, als Mahner zur Heimatliebe und Volkstreue, als Wegweiser in die Werkstatt deutscher

Kunst und Geisteswissenschaft und schließlich als humorvoller, heiterer Weggenosse seine Sendung erfüllen wird. Möge der neue deutsche Volkskalender des Deutschen Schulvereines auf seinem Wege in die deutsche Öffentlichkeit zu den alten eine recht stattliche Schar neuer guter Freunde gewinnen, namentlich in den Kreisen des deutschen Bauernstandes, des Handwerkerstandes und der deutschen Arbeiter, für die er ja in erster Linie geschaffen wurde.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Rohitscher

Tempel

Quelle. Kohlensäure-reichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördert.

Styria

Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati

Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettleber, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Die Südmarchbücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/2 7—1/2 8 Uhr geöffnet.

Deutscher österreichischer Preßverein bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendchriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

Deutsche, unterstütze eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschammarken! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eiki.

Nr. 37

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Der hinkende Teufel.

Novellette von R. Gerstel.

Wir befinden uns im Osten Ungarns, am Donauufer des Städtchens Alt-Orsova, das in einem Bergkessel, dem hochromantischen Donauval, liegt.

Es war um die neunte Morgenstunde. Die „Sirene“, einer der hocheleganten Donaudampfer, rüstete zur Abfahrt nach Bazias. Eine Tour, die ebenso reich ist an Genüssen von wilder, gigantischer Naturschönheit, wie an Gefahren, welche das Schiff beim Durchwinden der zahllosen Klippen und Strudel und der sich entgegenwerfenden Stromschnellen zu bestehen hat.

Die Passagiere aber ahnen diese Gefahren, dank der lebenswürdigen Taktik des Schiffsführers, kaum.

Das beweist auch heute so recht wieder das bunte, frohe Bild der Mitreisenden, die lachend und plaudernd auf dem Verdeck promenierten.

Eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft war es. Die stolzen, gemessenen Ungarn unterschieden sich leicht von den lebenswürdigen, lebhaften Oesterreichern. Auch das türkische Element war vertreten, sowie einige Wallachen und Deutsche. Einige kamen aus dem benachbarten Kurort Mehadia, die übrigen aus Temesvar, Lugos und Arad.

Das ungleiche Paar — der alte, vornehme Ungar mit den mephistophischen Gesichtszügen, der trotz seines Gebrechens — er hinkte — so spöttisch-herablassend dareinschaute, und seine Begleiterin, eine bildschöne, junge Dame, waren aus Budapest.

„Da ist er wieder — le Diable boiteux“ — der hinkende Teufel —, raunte ein junger Deutscher seinem blonden Landsmann zu.

„Also kennen Sie auch schon den Spitznamen des alten Herrn?“ lachte dieser und sah dem ungleichen Paar nach.

„Ich habe ihn eher gewußt als den wirklichen des Herrn Thomas Rusty. Er soll übrigens schon in der Jugend so genannt worden sein —.“

„Und mit Recht, scheint es.“

„Weil er das Malheur hat, einen kurzen Fuß zu besitzen und dazu diabolische Gesichtszüge!“

„Na, wir von heute sind mit unseren Anschauungen hinausgewachsen über solch' „Spiel der Natur“. Wenn sich aber hierzu auch ein diabolischer Charakter gesellt, so ist es den Leuten nicht zu verdenken, wenn sie —.“

„So wäre der alte Herr tatsächlich so zum Fürchten, wie er ausschaut?“ lachte der junge Deutsche. „Haben Sie Beweise, lieber Siemens, oder nur vom Hörensagen?“

„Beweise,“ sagte der andere kurz. Dabei folgte sein Blick der Gefährtin des alten Ungars, die in dem weißen Reisemantel so entzückend apart aussah. Die dunklen Augen voll Tau und Blut folgten der hohen, geschmeidigen Gestalt des Kapitäns, eines schmucken, jungen Oesterreichers —; der Beobachter sah es und nickte vor sich hin.

„Seien Sie kein Geheimnisträger, Siemens.“

„Fällt mir gar nicht ein. Sie sollen wissen, was ich weiß: Unser Kapitän, Herr Joseph Böllner, und die Enkelin des alten Rusty, des „le Diable boiteux“, die schöne, junge Dame dort, lieben sich glühend.“

„Sehr interessant.“

„Sie wissen, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mehrere Wochen in Mehadia weilte. Meine Zimmernachbarn im Hotel waren Herr Thomas Rusty und seine Enkelin.“

„Ah . . .“

„Es würde zu weit führen, die Geschichten zu erzählen, die man sich von dem „hinkenden Teufel“ zuraunt und die alle die eigentümlich hinterhaltige und faunische Natur dieses Menschen spiegeln. Die sonderbare Art aber, wie der Gefürchtete, der er tatsächlich ist, anderen gegenüber vorgeht, ließ mich der Zufall anhören.“

Es war am Abend vor meiner Abreise und ich beim Packen meines Koffers, als ich im Zimmer nebenan die erhobene Stimme des Herrn Rusty

vernehme: „Wer ist da, Kellner? Ein Herr Kapitän Joseph Böllner? Kenne ich nicht. Was will er? Mich sprechen?“

Als Antwort fliegt eine Tür auf und eine Mädchenstimme spricht — fleherd — beschwörend. Was, kann ich aber nicht verstehen, so leise wird gesprochen. Darauf der alte Herr: „Gut, der Patron mag hereinkommen. Ich weiß jetzt, was ich mit ihm zu reden habe.“

Es war unfair von mir, aber ich konnte es nicht unterlassen, auch ferner zu lauschen.

Ich hörte den Gast eintreten, sich vorstellen und seine Werbung beginnen. Ich muß gestehen, ich bewunderte seine Kurage, dem „hinkenden Teufel“ gegenüber, aufrichtig. Kapitän Böllner sprach prächtig; so wie ein tüchtiger, ehrlicher und gutsituerter Mann spricht, der von ganzem Herzen liebt.

Ich war gespannt auf die Antwort, die denn auch alsbald kam. Sie lautete:

„Glauben Sie wirklich, mein Herr Kapitän, daß ich meine Enkelin, diesen seltenen Schatz, jedwem Feigling geben werde?“

Ich traute meinen Ohren nicht. Einen Augenblick blieb es still. Ich vernahm jemanden tief atmen, als ringe er mit etwas. Dann hörte ich den Kapitän erwidern: „Nur Ihr Alter, Herr Rusky, hindert mich, Ihnen mit der Waffe zu antworten.“

„Wie so? Die Menschen sind alle erbärmliche Wichte; hab's in einem langen Leben erfahren. Feigling heiße ich jeden, der mir nicht den Beweis vom Gegenteil gegeben hat.“

„Das habe ich,“ kam die prompte Entgegnung. „Durch meine Werbung bei Ihnen, dem Mann, der, wie jeder weiß, die Worte wie eine scharfe Sichel führt.“

„Ah, das gefällt mir,“ hörte ich den Alten sagen, nur der sarkastische Ton paßte zu den Worten schlecht. „Doch genügt mir die Probe nicht, Ihnen das Kind anzuvertrauen. Aber ich werde Sie im Auge behalten unter den zahlreichen Bewerbern um Lona's Hand.“

Damit war der Kapitän entlassen —.

„Na,“ brauste der junge Deutsche, der gespannt zugehört, auf, „ich würde mich bedanken, diesem „Teufel“ wieder zu kommen.“

„Ähnliches mag auch wohl in Böllner gewütet haben. Aber, junger Freund, Sie kennen die Liebe noch nicht. Da — — sehen Sie doch,“ unterbrach sich der Sprecher, „wie eben die Blicke der jungen Interessenten ineinander tauchen.“

Verhielt es sich wirklich so? Offenbar war der Kapitän ganz auf dem Posten. Klar und bestimmt

erteilte er seine Befehle, — in fünf Minuten sollte die Abfahrt erfolgen.

Da bahnte sich einer der Bediensteten den Weg zum Kapitän und überreichte diesem einen Brief; ein unbekannter Bote habe ihn eben abgegeben. Der Brief trug Böllners Adresse und den Vermerk: Eile.

Der Kapitän erbrach ihn, las, stutzte und las nochmals. Es waren nur wenige Zeilen. Sie lauteten:

Herr Kapitän Joseph Böllner wird hiermit aufgefodert, unverzüglich an Land zu kommen, an die südöstliche Ecke des Marktplazes. Der Aufenthalt wird nur wenige Minuten beanspruchen. Folgt der Empfänger dieser Zeilen dieser Aufforderung nicht, so droht ihm und seinem Schiffe auf der Fahrt nach Bazias der Untergang.

Der Brief war ohne Unterschrift, in ungarischer Sprache, und offenbar mit verstellter Handschrift ausgeführt.

Die Brauen des Kapitäns hatten sich gerunzelt; hinter seiner Stirn jagten sich die Gedanken. Ein Trick natürlich, ein Trick, hinter dem sich irgend etwas versteckte. Vermutlich war der Schreiber ein Abenteurer, der ihm, falls er der Aufforderung folgte, bei Bedrohung mit der Waffe Geld abfordern würde. Dergleichen Drohbrieife, die auf Erpressung gemünzt waren, waren ja jetzt nichts neues mehr.

Ja — ja — ein Trick. —

Plötzlich lachte der Kapitän halb verächtlich, halb belustigt auf. Er glaubte zu wissen, von wem das Schreiben war. Frau Jbuna Hörstl, eine junge Witwe, die ihm durchaus ihr feuriges Herz schenken wollte, war wohl in Eifersucht entflammt, weil Lona Rusky die Reise mit ihm machte, und hatte durch den ominösen Brief ihn zwingen wollen, zum Stellbichlein zu kommen. —

Im nächsten Augenblick war der Brief zerpflegt.

Oben auf der Kommandobrücke, zwischen den Mastkästen, stand der Kapitän, schmuck und mannhaft, die weiße, goldumsäumte Mütze über der gebräunten Stirn, und wandte keinen Blick von seinem Amt. Klar und fest ertönten seine Befehle. Die Schiffsglocke hatte zum letzten Mal geläutet; die Brücke wurde eingezogen. Das Schiff setzte sich in Bewegung.

Früh war die Sonne über das Vorgebirge Alion und das eiserne Tor heraufgestiegen; die Luft war für einen Herbsttag ungewöhnlich schwül. Jetzt verfinsterte sich der Himmel plötzlich; wo vorhin der Sonnenball gestanden, ballte sich eine Wolkenwand,

die mehr und mehr eine schieferblaue Farbe annahm.

„Wir bekommen ein Gewitter — dort steht es,“ sagte der Deutsche, Herr Siemens, zu seinem Begleiter und wies auf die Wolkenwand.

Auch die Augen des Kapitäns schweiften dorthin. Sein klarer Sinn sträubte sich, hier einen Zusammenhang mit der Drohung des Brieffschreibers zu suchen. Trotzdem konnte er sich eines leisen Unbehagens nicht erwehren. . .

Fräulein Lona Rusky war der Mittelpunkt eines Kreises von Herren und Damen, in dem die Unterhaltung sorglos-munter gepflogen ward.

Herr Thomas Rusky hatte sich in den Salon begeben. Wie auf dem Beobachtungsposten stand er dort am Fenster: unheimlich erschien sein diabolisches Gesicht in der engen Umrahmung.

Inzwischen forderte das Naturbild gebieterisch zur Bewunderung auf. Die Felswände des Engpasses von Kazan waren aufgetaucht. In den schroffsten Formen abfallend, zerrissen und zerklüftet, in einer Höhe von zweitausend Fuß, drängen sie gegen den Strom. Der aber wirft seine Stromschnellen entgegen, seine schaumgekrönten Strudel, die tosend herankommen. —

Zwischen den Felsen sich durchwindend, über tausend tückischer Felsen und Risse, die unter der Stromflut lauern, hinweg lavierte die „Sirene“. Der Steuermann hatte zur Unterstützung zwei Gehilfen, um das Steuer dirigieren zu können. Unentwegt stand der Kapitän auf seinem Platze, keinen Blick vom nächsten Ziel verwendend.

Bald stoppte das Schiff, bald warf es sich mit vollem Dampf und äußerster Kraftanwendung dem Strom entgegen. Ein einziger Anprall an die tückischen Risse, über die es glitt, und das Schiff, die Passagiere, Kapitän und Besatzung waren verloren.

Droht dies Schicksal schon bei sonnenklarem Himmel, wie viel mehr nicht heute, heute! Wie mit Windeseile hatte sich der Horizont verfinstert. Nach sekundenlanger Stille ging urplötzlich ein Pfeifen und Fauchen durch die Luft und peitschte das Wasser der Donau wütend auf. Zischend und brodelnd ergossen sich in rasendem Lauf Strudel auf Strudel, darauf das Schiff gleich einer Nußschale tanzte. Ueber die schroffen, himmelhohen Felswände hatte sich die Dämmerung ergossen, so daß sie wie finstere Hüter herniederschauten auf den Kampf des Schiffes mit dem entfesselten Element, auf die schwarz erscheinenden Wogen, in denen sich jetzt der erste, am Himmel aufzuckende Blitzstrahl malte.

Unter den Passagieren war eine Panik entstanden. So schnell das Wetter heraufgekommen, so

schnell auch hatte sich die Situation gewandelt. Aus der harmlos plaudernden Gesellschaft war eine angstgepackte, flüchtende Menge geworden, die dem Befehl des Kapitäns: „Sämtliche Passagiere sollen sich in den Salon begeben!“ in Ueberstürzung und Hast folgten.

Vergebens blickten zwei wundervolle Mädchenaugen wie hilfesuchend zurück zu dem Kapitän. In dieser Stunde ging ihm die Pflicht über die Liebe. Der Brief und seine drohende Weissagung waren vergessen. Angesichts der wirklichen Gefahr, die Verantwortung, die auf ihm lag, angesichts der wild entfesselten Elemente empfand der kräftigere Mann sieghaft: Nicht Menschenmacht — Naturgewalten, gelenkt von höherer Hand, regieren hier.

Als Lona Rusky den übrigen in den Salon folgte, entdeckte sie, daß ihr Großvater nicht mehr hier weilte.

Inzwischen war das Gewitter zum Ausbruch gekommen. Blitz und Donner folgten in schneller Folge: der Himmel schien zu flammen, schier Feuerleuchten zu spenden. Schauerlich hallte der Donner von den Felswänden wieder; in das Geräusch mischte sich der jetzt niederströmende Regen.

Unter den Passagieren war jedes Wort verstummt. Angstvoll einander umklammernd, saßen die Damen: hier und dort erscholl ein Schrei, wenn ein heftiger Blitz den Raum erhellte oder das Schiff schwankend sich auf die Seite zu legen drohte. Bleiche Mienen, stummes Entsetzen; ein jeder erwartete den Tod.

Der eine, der unter den Passagieren fehlte, Thomas Rusky, aber lag in seiner Kajüte auf den Knien, in den bebenden Händen ein Kreuzifix, das er aus dem Koffer seiner Enkelin hervorgeholt. Sein Gesicht war grauenhaft verzerrt, während die von Angst und Grauen entfärbten Lippen unablässig murmelten: „Nemesis . . .“

Allmählich ging das Gewitter vorüber. Auch der Kampf des Schiffes mit dem Strom. Die banatischen Berge nahmen ab an Höhe und traten mehr vom Ufer zurück. Noch ein letzter niedriger Felsvorsprung. Und nun erschien die Donau als ein weiter See. Dort, wo die letzte Anhöhe am ungarischen Ufer noch sichtbar war, kennzeichneten einige größere Gebäude das Endziel der Fahrt — Bazias.

Als das Schiff landete, vermochte Kapitän Böllner kaum den Druck aller der Hände, die sich ihm unter warmen Dankesworten entgegenstreckten, zu erwidern. Nur eine behielt er länger in der Rechten — Lona's Hand.

Da stand plötzlich ihr Großvater, Thomas Rusky, neben dem Paar. Sein Gesicht erschien merk-

würdig gewandelt; das Dämonische darin wie weg-
gewischt.

„Behalten Sie Lonas Hand fürs Leben, Herr
Kapitän,“ sprach er. „Sie haben bewiesen, daß Sie
ein ganzer Mann sind, daß nichts Sie von Ihrer
Pflicht abbringt, nichts Sie schreckt. Der Schreiber
des anonymen Briefes war nämlich — ich.“

Vermischtes.

Ein Wigwort Bismarcks. Der „Scherer“
hat da neulich ein altes Wigwort Bismarcks ausge-
graben. Die Gattin eines russischen Gesandten be-
hauptete auch, die deutsche Sprache sei schwer zu
erlernen und schleppend wertlosen Ballast, wie die
gleichbedeutenden Wörter essen und speisen, sicher
und gewiß, senden und schicken. Bismarck antwor-
tete: „Christus speiste 5000 Mann, aber er aß sie
nicht. Bei einem Aufruhr kann ich Sie, gnädigste
Gräfin, an einen sicheren Ort bringen, aber nicht
an einen gewissen Ort. Drittens ist Ihr Mann ein
Gesandter, aber kein Geschickter.“

Wolkenfrager in Europa. Aus Rom
wird mitgeteilt: Die erste Stadt in Europa, die das
amerikanische System der Wolkenfrager sich zu eigen
macht, dürfte Mailand sein. Den Gemeinderat dieser
Stadt beschäftigt jetzt eine Vorlage, wonach es er-
laubt sein soll, Wohn- und Geschäftshäuser bis zur
Höhe von 25 Stockwerken zu erbauen. Vorläufig
soll sich diese Bauerlaubnis nur auf ein besonderes
Stadtviertel erstrecken, damit man an der Hand der
gesammelten Erfahrungen an die Umgestaltung der
Stadt nach amerikanischem Muster gehen kann. In
diesem Wolkenfragerviertel sollen Bürgersteige und
entsprechende Brücken in der Höhe des 6., 12. und
18. Stockwerkes geführt werden.

Die Sterblichkeit verheirateter
und unverheirateter Leute. Die Ge-
sundheitsbehörde des Staates New-York, die sich
schon manches Verdienst um die Aufklärung statisti-
scher Fragen erworben hat, begann vor etwa vier
Jahren mit einer Verzeichnung der Todesfälle nach
Geschlecht, Alter und Eheverhältnisse, und diese Ur-
kunden können nun in Verbindung mit den Ergeb-
nissen der letzten Volkszählung dazu benutzt werden,
zum erstenmal für den Einfluß der Ehe auf die
Lebenserhaltung eine zahlenmäßige Unterlage zu ge-
winnen. Professor Willcor von der Cornell Univer-
sität hat die Bearbeitung des Materials übernom-
men. Das Ergebnis bestätigt die bisherigen Ver-
mutungen in überraschender Weise. Die Sterblich-
keitsziffer für verheiratete Männer ist für jede Al-
tersgruppe zwischen 20 und 80 Jahren viel niedri-
ger als für Junggesellen. Nur die noch höheren
Lebensalter machen eine Ausnahme und auch bei
ihnen ist die Sterblichkeit unter beiden Verhältnissen
ungefähr gleich. Es ist von Wert, einzelne Alters-
stufen noch genauer zu betrachten. Zwischen 20 und
30 Jahren beträgt die Sterblichkeit unter verhei-
rateten Männern 4.2 auf das Tausend, bei Jung-

gesellen dagegen 6.6. In den nächsten Stufen nimmt
dieser Unterschied zu Ungunsten der Junggesellen
noch mehr zu. Für 30 bis 40 Jahre ist die Sterb-
lichkeit bei den verheirateten Männern etwas unter 6,
bei Junggesellen fast 13, und in der Altersstufe von
40 bis 50 Jahren sind die entsprechenden Ziffern
9.5 gegen 19.5. Dann wird der Unterschied etwas
geringer, beträgt aber zwischen 50 und 60 Jahren
immerhin noch fast 11 auf das Tausend, zwischen
60 und 70 Jahren sogar wieder 19. Witwer und
geschiedene Männer im Alter von 20 und 30 Jah-
ren haben mit einer fast doppelten Sterblichkeit zu
rechnen als Junggesellen, und auch in anderen Al-
tersstufen mit einer doppelten, im Vergleich zu ver-
heirateten Männern. Professor Willcor verkündet:
„Wenn Männer ihre Frauen verlieren, so verlieren
sie viel von der Aussicht auf Langlebigkeit, die ihnen
die Heirat zusicherte, und im allgemeinen verlieren
sie umso mehr, je jünger sie sind.“

Wozu Klösterreich Geld hat. Bei
Ausbruch des Balkankrieges wurden die Söhne vie-
ler albanischer Familien nach Oesterreich geschickt,
wo sie durch das Ministerium des Äußeren in Edel-
gut bei Zwettl, in Horn, in Krems und in Möb-
ling auf Kosten der österreichischen Regierung unter-
gebracht wurden. Sämtliche albanische Zöglinge
römischer Erziehungsinstitute verbringen ihre Ferien
— gleichfalls auf Kosten der österreichischen Regie-
rung — in Au bei Goisern, wo für sie zwei Villen
gemietet wurden. Das tut die klösterliche Regie-
rung mit unseren Steuergroschen, die so unnachsi-
chtlich eingetrieben werden! Für unsere Kinder reicht
es nicht auf einige Stipendien, für Fortbildungs-
schüler hat der Staat kein Geld, in deutschen Hoch-
schulen läßt man die Hörsäle einstürzen, dazu hat
man kein Geld (ebenso wenig für Arbeiterfürsorge).
Damit aber landfremde Römerbrut zu klerikalen
Dummköpfen erzogen wird, wirft man das Geld
hinaus. Wenn es sich um Albanesen handelt, gibt
es Geld in Hülle und Fülle, ja sogar in Villen
bringt man sie unter, während zum Transport der
Reservisten, die da unten Wache halten mußten, der
Staat kein Geld zur Beistellung von Sonderzügen
hat, sondern die eigenen Landeskinder wie das liebe
Vieh in Viehwägen nach Hause befördern läßt.

„Grobian“.

Wichtige Erfindung eines Gym-
nasialschülers. Aus Gmunden wird mitge-
teilt: Der Maturant des hiesigen Gymnasiums Hans
Wagner aus Altnang meldete beim Wiener k. k.
Patentamte einen Akkumulator an, der gleichzeitig
der Marinesektion und dem Kriegsministerium zur
Erprobung überwiesen wurde. Dieser Akkumulator
soll, wie Fachkreise behaupten, einen bedeutenden
Fortschritt für Schifffahrt, Eisenbahn und Industrie-
wesen bedeuten. Konstruktion und Füllung des
Akkumulators sollen bedeutend einfacher und billiger
sein, vor allem aber macht sich ein bedeutender Ge-
wichtsunterschied geltend. Die Kilowattstunde wiegt
beim „Wagnerschen Akkumulator“ 0.8 Kilogramm,
also fünfzigmal weniger als beim heutigen Blei-
Akkumulator bester Konstruktion.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und
Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten. —
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L
à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Vermischtes.

Die Sterblichkeit verheirateter
und unverheirateter Leute. Die Ge-
sundheitsbehörde des Staates New-York, die sich
schon manches Verdienst um die Aufklärung statisti-
scher Fragen erworben hat, begann vor etwa vier
Jahren mit einer Verzeichnung der Todesfälle nach
Geschlecht, Alter und Eheverhältnisse, und diese Ur-
kunden können nun in Verbindung mit den Ergeb-
nissen der letzten Volkszählung dazu benutzt werden,
zum erstenmal für den Einfluß der Ehe auf die
Lebenserhaltung eine zahlenmäßige Unterlage zu ge-
winnen. Professor Willcox von der Cornell Univer-
sität hat die Bearbeitung des Materials übernom-
men. Das Ergebnis bestätigt die bisherigen Ver-
mutungen in überraschender Weise. Die Sterblich-
keitsziffer für verheiratete Männer ist für jede Al-
tersgruppe zwischen 20 und 80 Jahren viel niedri-
ger als für Junggesellen. Nur die noch höheren
Lebensalter machen eine Ausnahme und auch bei
ihnen ist die Sterblichkeit unter beiden Verhältnissen
ungefähr gleich. Es ist von Wert, einzelne Alters-
stufen noch genauer zu betrachten. Zwischen 20 und
30 Jahren beträgt die Sterblichkeit unter verhei-
rateten Männern 4.2 auf das Tausend, bei Jung-
gesellen dagegen 6.6. In den nächsten Stufen nimmt
dieser Unterschied zu Ungunsten der Junggesellen
noch mehr zu. Für 30 bis 40 Jahre ist die Sterb-
lichkeit bei den verheirateten Männern etwas unter 6,
bei Junggesellen fast 13, und in der Altersstufe von
40 bis 50 Jahren sind die entsprechenden Ziffern
9.5 gegen 19.5. Dann wird der Unterschied etwas
geringer, beträgt aber zwischen 50 und 60 Jahren
immerhin noch fast 11 auf das Tausend, zwischen
60 und 70 Jahren sogar wieder 19. Witwer und
geschiedene Männer im Alter von 20 und 30 Jah-
ren haben mit einer fast doppelten Sterblichkeit zu
rechnen als Junggesellen, und auch in anderen Al-
tersstufen mit einer doppelten, im Vergleich zu ver-
heirateten Männern. Professor Willcox verkündet:
„Wenn Männer ihre Frauen verlieren, so verlieren
sie viel von der Aussicht auf Langlebigkeit, die ihnen
die Heirat zusicherte, und im allgemeinen verlieren
sie umso mehr, je jünger sie sind.“

Ich denke nicht dran, zu bestreiten,

daß eine Autofahrt, eine Fahrt im Aeroplan, daß
Wobeleits, Ski und wie sie alle heißen, so etwas
wie ein Nervenbad sind. Aber ich behaupte auch,
daß alle diese Sportarten eine stark erhöhte Reigung
zur Ermüdung in sich schließen. Eben darum ver-
wende ich stets Fays ächte Sodener. Im Auto,
beim Wintersport — immer laß ich von Zeit zu
Zeit eine Mineral-Pastille — Fays Sodener —
im Munde zergehen, und nun erst hab ich den
vollen Genuß, weil ich weiß, daß ich ohne Ermü-
dung durchkommen werde. Fays Sodener kosten
Kt. 1.25, man hüte sich aber vor Nachahmungen.
Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay“ u. weißer
Kontrollstreifen mit amtl. Bescheinigung des Bär-
germeisteramtes Bad Soden a. L.

Echt Richter'sch Original Magenbitter



! EINZIG ECHT !
nur von **Robert Richter**
Rosbach No 433.
(Böhmen)

Vertretung und Lager für Cilli und
Umgebung bei:
Gustav Eckschlager
Cilli, Grazerstrasse 28.

Vortreffliches Schutzmittel!

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Berson Gummiabsätze

die vornehme
Qualitätsmarke!

UNERREICHT
AN
VORZÜGEN!



Müde und bedächtig
War des Alters Tritt
Und frisch, elastisch
Nur der Jugend Schritt.
Ob jung, ob alt
Kannst du vom Gang
Nun nimmer sagen,
Sie gehen alle leicht,
Weil sie jetzt Berson
tragen.

Verlangen Sie bei Ihrem Schuhmacher ausdrücklich Gummi-
Absätze mit der Wortmarke „Berson“ und weisen Sie jede
andere Marke zurück. Bersonwerke, Wien VI.

Seit 1868 glänzend bewährt Berger's mediz. Teer-Seife von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten
Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und
parasitäre Ausschläge. **Berger's Teerseife** enthält **40**
Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von
allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen
Hautleiden verwendet man auch an die sehr wirksam

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller **Unrein-
heiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der
Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch-** und
Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife.
Zur **Radikalkur gegen Haarschwund** und Krankheiten
des **Haarbodens** verwendet man

Berger's Flüssige Teerseife.
Als hervorragendes Hautmittel erzielen ferner mit aus-
gezeichnetem Erfolge die **Berger'schen Medizinalseifen**
ohne Teer: **Berger's Borax-Seife**

gegen **Wimmerln, Sonnenbrand** und **Miteßer**, und
die Kompositionen mit Benzol, Schwefel, Schwefelmilch,
Naphthol und Terymol und die sonstigen in der Broschüre
empfohlenen.

Preis per Stück jeder Sorte 70 S
samt Anweisung. Begeben Sie beim Ein-
kauf ausdrücklich **Berger's Teerseifen** und
Borarseifen und sehen Sie auf die hier ab-
gebildete Schutzmarke und die nebenstehende
Firmazeichnung **G. Hell & Comp.**
auf jeder Eticette. Prämiert mit
Ehrendiplom Wien 1888 und gold.
Medaille der Weltausstellung
in Paris 1900. En gros: **G. Hell & Comp.**
Wien I., **Biberstrasse 8.** In Cilli zu haben
in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften

Bereinsbuchdruckerei

„Geleja“

≡ **Druckaufträge** ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

Insertenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Telefon Nr. 21

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5

Zum Schulbeginn

Schultaschen von K — 60 aufwärts
Bücherträger „ „ — 60 „
Schulrucksäcke „ „ 1-20 „
Federkasten, Farbenkasten, Stick-
rahmen, Turnschuhe, Schreibrequisiten,
Lederwaren und Reiseartikeln emp-
fiehl zu billigsten Preisen

Peter Kostić Nachf.

(Inhaber Johann Koss)
Cilli, Hauptplatz 2.

Stefan Strašek
Schuhherzeuger
in Cilli, Schmiedgasse
empfiehlt sein übergrosses Lager in
Herren-, Damen- und
Kinderschuh

von den feinsten bis zu den billigsten.
Sandalen und Halbschuhe werden
staunend billig abgegeben. Bestel-
lungen nach Mass, wie auch Repara-
turen prompt und billig. Bei aus-
wärtigen Bestellungen wird gebeten
die Länge des Schubes in Zenti-
meter anzugeben.

Ein Kind

Knabe, 3 Monate alt, wird in gute
Kost- und Verpflegung in Cilli ge-
geben. Adressen sind zu senden
unter L. S. 13, Postlagernd Cilli.

Ein feines Jagdgewehr

ist billig zu verkaufen. Anzufragen
bei Ferdinand Staudinger, Cilli,
Bahnhofgasse 7.

Jeden
Donnerstag
grosser
Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im
Warenhaus

Johann Koss, Cilli.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“
G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,
liefern die beste und billigste

Bedachung

Alleiniger Vertreter und Lager

D. RAKUSCH

Eisengrosshandlung in Cilli.

Papier- und Galanterie- waren - Geschäft

am Grazer Platze, auf verkehrsreichem
Posten, seit vielen Jahren bestehend,
ist Familienverhältnisse halber zu
verkaufen. Erforderliches Kapital zirka
K10.000. Anträge unter „Gelegenheits-
kauf“ an die Annonzenexpedition von
Josef Heuberger, Graz Herrengasse 1.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehr-
befähigter Maschinschreiblehrer
gegen mässiges Honorar. Anfragen
sind zu richten an Stadtamtsekretär
Hans Blechinger.

Drucksorten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Trifailer Kohle

(Stück-, Mittel-, Auss- und
Würfelkohle). — Bundholz,
weiches Unterzündholz, zer-
kleinertes Buchenbrennholz
stets billigst zu haben bei

Karl Teppey

steiermärkische Holzindustrie-
Gesellschaft m. b. H., Cilli.

Geld! Geld! Geld!

bare Gelddarlehen an jedermann auch
Damen von 200 bis 100.000 Kronen auf
Wechsel, Schuldschein etc. gegen bequeme
Ratenrückzahlung durch Finanzbüro Hugo
Acker, Chemnitz, Apollastrasse 3. Rück-
porto. Niemand wird abgewiesen.

Die Erste Cillier Dampf- Wäscherei chem. Reinigungsanstalt

Cilli, Herrengasse 20

empfiehlt sich zur sorgfältigsten und
billigsten Reinigung aller
Haus-, Leib- u. Putzwäsche
sowie **Vorhänge**, alle Arten
Kleidungsstücke, **Felle** u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden
prompt effektiert.

Kaufen Sie die echten Dalmatiner Weine

direkt in der

Dalmatiner Wein-Niederlage
J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität! Billige Preise!

Zahn-Atelier E. G. HOPPE

Cilli, Hermannngasse 3

Cilli, Hermannngasse 3

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenar- tiges Haus

mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinhecken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfechtung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli,

einstöckig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Bau-
gründe eignen, enthaltend 4 grössere
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-
leitung u. s. w. ist mit den Grund-
stücken oder ohne denselben preis-
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem
Hause abgegeben.

Sehr schönes Land- gut

im Sanntale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr
ertragfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn- haus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbe sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige

Villa mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause. Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges

Geschäftshaus mit acht
Zimmern, Küche und Garten in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und
Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaft-

licher Besitz in der Grösse
von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens,
mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-
stunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus

Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem einge-
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von

Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der

unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.

1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu
je 3 Zimmer, Badezimmer Dienst-
botenstube und Zugehör. 1 Man-
sardenwohnung mit 2 Zimmer und
Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung ge-
sichert.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,
bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch
Wiese etc., Herrenhaus mit Winter-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.

SYRUP PAGLIANO

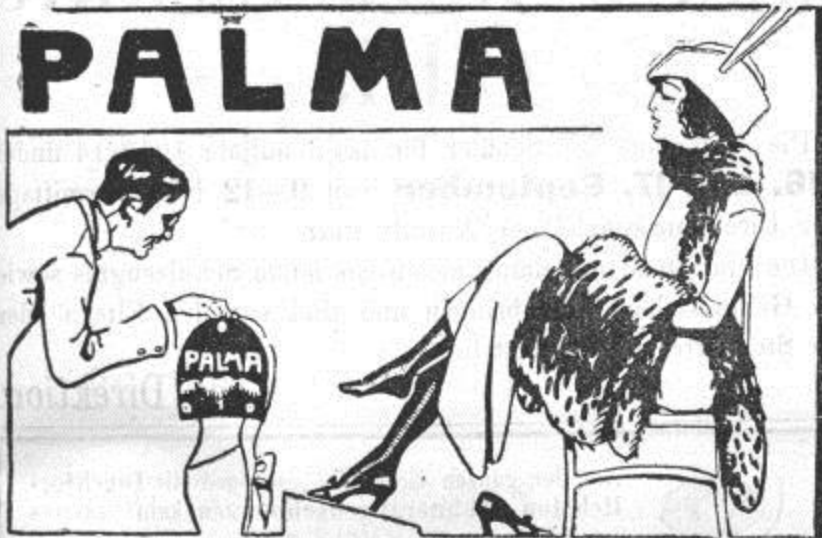
das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

PALMA



Bitte nur **PALMA**-Absatz!
der dauerhafteste von allen.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Parquetten reicht 'ae Bäche Alljährlich von Keil's-Bodenwischse. Walchisch und Türen streich ich nur Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbjauteuils, so will's die Mob' Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Rub' Mit Keil's Crème pugt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfeld: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Buchhändler.
Elblawald: S. Riedinger.
Gonobitz: Fr. Kupitz.
Graz: Alois Wismann.

Laufen: Franz Haber Petet.
Lichtenwald: C. Gimpel.
Marburg: S. Bitterbed.
Markt Tüffer: Ab. Elsbacher.
Mureck: Joh. Blager.

Pettau: Fr. C. Schmal.
Radkersburg: Brüder Wray.
Rohitsch: Josef Berliog.
St. Marein: Joh. Wöfningg.
Wildon: Friedrich Unger.



33 Ozeandampfer.

33 Ozeandampfer.

Express Triest-Südamerika in 10 Tagen von Kontinent zu Kontinent

Zwei Sonderfahrten mit Doppelschraubenschnelldampfer

Kaiser Franz Josef I.

16.500 Tonnen, 10.676 indizierte Pferdekkräfte.

Abfahrten von Triest: 30. Oktober und 18. Dezember. Neapel: 1. November und 20. Dezember. Barcelona: 8. November und 22. Dezember. Las-Palmas: 6. November und 25. Dezember. Rio de Janeiro: 14. November 1913 und 2. Jänner 1914. Ankunft in Buenos Aires 17. November 1913 und 5. Jänner 1914. Bezüglich Auskünfte und Buchungen wende man sich an: Die Direktion der Austro-Americana, Triest, Via Molino Piccolo 2 und bei Karl Kiffmann's Nachf. Marburg.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli

liefert in mäßigen Preisen

Realitäten und Teilhaber

Zentralstelle, durch welche Verkäufer von hiesigen oder auswärtigen Geschäften, Realitäten, Fabriken u. Teilhabersuchende etc. mit kapitalstärkenden Reflektanten ohne Bezahlung einer Provision sofort in Verbindung gebracht werden. Alle Einsendungen sind an die unterzeichnete Adresse zu richten.

Geschäftsankäufe.

Kaufe möglichst größeres Papier- Galanterie- oder mit Spielwarengeschäft verbunden, eventuell mit Haus.

2475

Herren- oder Damenkonfektionsgeschäft in Wien oder Provinz zu kaufen gesucht.

2413

Bin Käufer für Erzeugung, Export-Ver. andt.-Agentur- oder Kommissionsgeschäft.

2373

Geschäftsverkäufe.

Kaufmannshaus (prot. Firma), über 100 Jahre florierend, O.-O., um 84 Mille.

1817

Landesproduktengeschäft samt Haus und Villa in Kärnten, Umsatz 120 Mille sehr preiswert.

2054

Haus mit Sodawasser- und Likörfabrik und Konzession für Gemischtwaren, vorzügl. Posten, Inntal, Tirol, Grund, sehr preiswert.

2013

Gewerbeankäufe.

Kaufe Bäckerei in Kärnten, bevorzugt Klagenfurt.

2491

Kaufe Bäckerei in der Prov.

2493

Gewerbeverkäufe.

Neues Haus mit Tischlerei, rentabl. Objekt, Villach, nur 26.000 K Anzahlung.

2055

Alte Bäckerei mit Haus, Industrie-Stadt in Obersteier, samt Fundus, sehr preiswürdig.

2230

Hotel- u. Restaur.-Ank.

Zu kaufen gesucht kleines Hotel mit 10—15 Zimmern in Kurort.

2469

Kurbad in deutscher Gegend zu verpachten, eventuell bis zu 50 bis 60 Mille zu kaufen gesucht

2372

Hotel- und Restaurationsverkäufe.

Bade- und Kuranstalt mit 2 Villen am Wörthersee event. ärztl. Praxis, distinguiertes Publikum, höchst preiswert.

2065

Gasthaus mit Oekonomie und 12 Bauplätzen am Traunsee, renommirt, kulant Bedingung.

2086

Neue Villa mit Pension in Grado, voll vermietet, Reingewinn 20 000 Kronen, sehr preiswert.

2089

Häuserankäufe.

Moderne Villa mit mindest 8 Joch Garten in der Nähe Wiens gesucht.

2441

Villa in Hietzing Südtirol Adria, 10—12 Zimmer, um höchst 40 Mille zu kaufen gesucht.

2447

Häuserverkäufe.

Im Küstenland, 2 prächtige Villen, 1 grosses Haus, diverse Baugründe, 1/4 Joch best. Metall- und Glockengießerei, 1 Kaserne mit 5 Gebäuden, zusammen oder einzeln sehr preiswert

1902

Villa in Mistelbach, steuerfrei, 1/4 Joch Grund (100 Obstbäume) K 25.000.

1862

Wohnhaus in Bielitz, gut vermietet, um 92.000 K.

2159

2 Wohnhäuser mit Grundstücken in Chodan, um 27.000 K.

2148

Zins- und Geschäftshaus in Villach, beste Lage, mögl. Zinslös 12.000 K, sehr preiswert und günstig

2196

Haus mit grossem Bauplatz, Ludesch, Vorarlberg, 2 Stockwerke, nur 27.000 K.

2028

Landgüterankäufe.

Preiswürdiges Gutchen in Oststeiermark mit schön. Herrenhaus wird gekauft.

2414

Landgüterverkäufe usw.

Landgut Ob.-Oest. 34 Joch Gründe, ca. 400 Obstbäume, Vieh usw., nur 32.000 K.

1988

Heilanstalt in Untersteiermark, 16 Joch, modern eingerichtet, für Nerven- kranke, sehr preiswert.

2026

Landtäfliches Rittergut bei Friesach, neu renoviert, Schlosskapelle, 6 Joch Wald, Wiese, Garten, Park, sehr preiswert.

1990

Fabriksankäufe.

Bin Käufer f. Fabrik (Weberei od. Dauerwäschereizugung), Preis 100 b. 120 Mille.

2357

Holzwarenfabrik od. Sägewerk in d. Alpen zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht.

2401

Fabriksverkäufe.

Fabriksrealität mit Dampf- und elektrischem Betrieb Komotan, nur 64.000 K.

2142

Fabriksrealität samt Wohnhaus, sehr geräumig, tadellose Einrichtung, für jeden Betrieb, in Böhmen, nur 27.000 K Anzahlung.

2184

Mühlen-, Sägewerks- und Ziegelei Ankäufe.

Kaufe Holzgesch. für 80.000 Kronen.

2412

Kaufe Brettsäge in waldreicher Gegend, ev. Beteiligung mit 30—40 Mille

2415

Mühlen-, Sägewerks- u. Ziegelei-Verkäufe.

Mühle, Sägewerk, Wohnhaus, 70—80 Joch Gründe, ca. 40 Stück Vieh, bei Graz.—Anzahlung 120.000 K.

2192

2 Häuser und Ziegelei bei Graz, ohne Konkurrenz, sehr billig.

2019

Kunst- und Walzenmühle in Cervignano, vorzüglich eingerichtet nur 95.000 K

2074

Beteiligungen.

Beteilige mich mit gröss. Kapital an florierende Stickerfabrik in Graslitz od. Umg.

2448

Beteilige mich mit 50.000 bis 100.000 K an seriöser Industrie.

2249

Seriöse Fabrikbeteiligung, Mindestumsatz 300.000 K, mit 50—200 Mille oder mehr.

2559

Teilhabergesuche.

Kapitalist mit 20.000 K für erstklassiges, konkurrenzloses Installationsunternehmen.

2029

Stiller Teilhaber mit 20 Mille gegen hohe Verzinsung, für langjährig bestehendes Kurz- und Modewarengeschäft in Bozen.

2044

Vertreter der Malerbranche gesucht für Vertrieb von konkurrenzlosen Malerbindemitteln G. Verd.

2012

10.000 K auf 2. Satz für Gasthaus in O.-Oest. (Sommerfrische) gegen günstige Bedingungen gesucht.

2077

Stiller Teilhaber für Weingrosshandlung im Küstenland, mit 50 Mille.

2076

120 Mille Hypothek für lastenfreie Musikinstrumentenfabrik in Budapest.

2158

Verlangen Sie zwecks Rücksprache den **kostenfreien** Besuch unseres Generalvertreters für Ihre Gegend.
Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc., Wien, I., Fleischmarkt 9.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder
 Fahrräder von **120 K** aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.** **Alleinverkauf!** **Alleinverkauf!**
 Singer-Nähmaschinen von **65 K** aufwärts.



Alte Fahrräder
werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Hausfrauenschule in Cilli.

Die Einschreibung in die einzelnen Abteilungen (Koch- und Haushaltungsschule, Weissnähschule, Kleidernähschule) findet am

16. September

von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei, Grabengasse, statt.

Die Aufnahmewerberinnen müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und das Entlassungszeugnis vorweisen.

Die Vorsteherin: Leopoldine Rakusch.

Einschreibungs- Kundmachung für die städtischen Schulen.

1. Knaben- und Mädchenvolksschule.

Einschreibung nur am **16. September** von 8 bis 12 Uhr Vormittag im neuen Volksschulgebäude, und zwar für die 1. Klasse in den Schulleitungskanzleien, für die übrigen Klassen in den betreffenden Lehrzimmern. Die Kinder sind von den Eltern oder deren Stellvertreter vorzuführen. Die neu eintretenden Schüler müssen den Taufschein (Geburtszettel) und das Impfzeugnis vorweisen, die übrigen das letzte Schulzeugnis.

2. Mädchenbürgerschule.

Einschreibung am **16. September** von 8 bis 10 Uhr Vormittag in der Direktionskanzlei, Grabengasse. Die neu eintretenden Schülerinnen müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und haben das letzte Schulzeugnis sowie den Tauf- und Impfschein vorzuweisen.

3. Öffentliche Mädchen- und Knabenhandelsschule.

Einschreibung am **16. September** von 10 bis 12 Uhr Vormittag in der Direktionskanzlei, Grabengasse. Die neu Eintretenden müssen in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und haben das Entlassungszeugnis vorzuweisen.

Die Aufnahmepfungen für die Mädchenbürgerschule und für die Handelsschule finden am **16. September** um 2 Uhr nachmittags statt.

4. Vorbereitungsklasse zur Knabenhandelsschule.

Einschreibung am **15. September** von 10 bis 12 Uhr Vormittag. In die Vorbereitungsklasse werden Schüler aufgenommen, die das 13. Lebensjahr vollendet haben oder noch im laufenden Jahre vollenden und eine diesem Alter entsprechende Schulbildung genossen haben. Schüler der Vorbereitungsklasse sind auf Grund des § 23 des R. V. G. von der Verpflichtung, die öffentliche Volks- oder Bürgerschule zu besuchen, befreit. — Eine Aufnahmepfugung für die Vorbereitungsklasse findet nicht statt.

Der Bürgermeister:

Dr. H. von Jabornegg.

Steiermärkische Landes-Bürgerschule Cilli.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1913/14 findet am **16. und 17. September** von 9—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Anstalt statt.

Die eintretenden Schüler haben das letzte Schulzeugnis sowie ihren Geburtsschein mitzubringen und sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

Die Direktion.



Auf der ganzen Erde gibt es gegen die fürchterlichsten Hühneraugenschmerzen kein besseres Mittel als

Cook & Johnsons
amerikanischen

Patent-Hühneraugenringe

heute das sicherste Mittel, jedes Hühnerauge schmerzlos in 8—9 Tagen zu beseitigen. Probestück 20 Heller, 6 Stück in Karton K 1.— zu haben in Apotheken und Drogerien der Monarchie.

Zentraldepot: „Zum Samariter“, Graz, Sackstrasse 14.

Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.



REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit-

SCHIEFER



ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU

Vertreten
durch:

Rudolf Blum & Sohn

Dachdeckungs- u.
Spengler-Geschäft

Marburg

Ecke Carnierle- u.
Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Alleinverkauf

der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper
Chrudim
im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,600.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Üebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.

Beleihung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppan, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Könginshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Zur Grazer Herbstmesse

27. September bis 5. Oktober 1913 werden

Sonderzüge

mit einer **40%** igen **Ermäßigung**

auf der Süd-, Staats- und Köflacher Bahn
sowie auf den Landes-Eisenbahnen verkehren. ::

Die Sonderzugskarten berechtigen zur Rückfahrt mit jedem
fahrplanmäßigen Personenzug innerhalb acht Tagen. ::

Der genaue Fahrplan wird rechtzeitig veröffentlicht.

Aerzte und Feinschmecker

drücken ihr Urteil mit wenigen Worten aus:

Trinket Kunz Kaffee - Kunz Tee - Kunz Kakao.

Esset und trinket Kunz Schokoladen.

Brüder Kunz, Cilli, Ringstrasse 4.

Mieder- Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli



Herdfabrik H. Koloseus

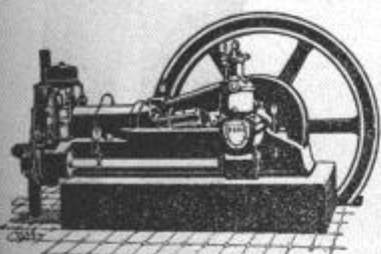
Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde,
sowie trische Dauerbrandöfen
In beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Unerreicht in Bezug auf Haltbarkeit, Zu-
verlässigkeit und sparsam im Betriebe
sind unsere

Original „OTTO“ Motoren und
Lokomobilen.



Rohölmotoren,
Dieselmotoren,
Sauggasmotoren,
komplette
Sauggasanlagen.

Pospekte gratis und franko!

LANGEN & WOLF, Wien X,

Laxenburgerstrasse 53/I.

Eigenes Ingenieurbüro in Graz, Georgigasse Nr. 3.

Wiederverkäufer, Vermittler gesucht!



12/2 oder 6/1 oder
1 grosse Risseflasche
K 5.60

Bei grösseren Aufträgen viel billiger. THIERRY'S BALM

allein echt Bewährt bei allen Erkrankungen der Respi-
rationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Rachenkatarrh,
Lungenleiden, Verschleimung, Appetitlosigkeit, schlechter
Verdauung, choleraart. Uebeln, Magenkrämpfen etc.
Aeusserlich bei allen Mundkrankheiten, Zahnschmerzen,
als Mundwasser, Brandwunden, bei Ausschlägen etc.

Thierry's Centifolien- Salbe

bewährt bei auch noch so alten, krebs-
artigen Wunden, Geschwüren, Entzünd-
ungen, Abszessen, Karbunkeln, zieht alle
Fremdkörper heraus, macht zumeist schmerz-
hafte Operationen unnötig. 2 Dosen 3.60.

Schutzengelapotheke A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch. Erhältlich in
fast allen Apotheken, im Grossen in Droguerien.



Leonh. Hahn

Hopfen-Kommissions- Nürnberg Geschäft Nürnberg

Hopfenhalle Nr. 1 am Hopfenmarkt

Gegründet 1875

empfiehlt sich zum kommissionsweisen Verkauf.

SUPERPHOSPHAT

enthält

wasserlösliche Phosphorsäure!

wirksamstes, deshalb billigstes

Phosphorsäure-Düngemittel

Garantiert höchste Erträge auf allen Bodenarten, bei allen
Frucht- und Kulturgattungen.

! Nachgewiesen RASCHESTE WIRKUNG !

Superphosphat

übertrifft jedes andere Phosphorsäure-Düngemittel. — In Mischung
mit Kali, Ammoniak, Salpeter besonders wirksam. — Ferner
Ammoniak-, Kali- und Salpeter-Superphosphate liefern alle
Kunstdüngerfabriken, Händler, Landw. Genossenschaften und
Vereine.

Vormerkungen zu Düngungsversuchen übernimmt
das Zentralbureau **Prag, I. Graben 17.**

Deutsches Mädchen

sucht Stelle als Kinder-Stubenmädchen. Dieselbe ist im Schneidern gut bewandert. Anzufragen bei Frau Wiesberger, Cilli—Gaberje Nr. 66.

Schul-Mädchen

finden gute Kost und Verpflegung, Gartengasse Nr. 11, I. Stock links.

Billige Buchenkahlschlagerung

nächst der Bezirksstrasse, zirka 10 Joch zu verkaufen. Wo sagt die Verwaltung dieses Blattes. 19844

Zwei schön möblierte Zimmer

sind zu vermieten. Grazerstrasse 26, Hochparterre links.

Aufgenommen wird sofort tüchtiger

Lederausschneider

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, in der Lederhandlung Josef Seunig, Laibach. Aufnahme finden nur bessere Kräfte. 19815

Guter Kostplatz

in der Nähe des Gymnasiums, in gesunder Lage. Musik u. Sprachen. Gymnasialschüler der oberen Klassen bevorzugt. Anfrage in der Verwaltung dieses Blattes. 19830

Wein

Eigenbau, weiss, sehr gut, auch in kleinen Gebinden bei F. Karbeutz abzugeben.

Gelegenheitskauf!

Zwei Thon-Oefen, einer weiss, einer braun, komplett, gut erhalten, ein Luster fast neu, eine Hängelampe, fünf Gaslampen. Billig zu haben bei Franz Karbeutz in Cilli.

Hausmeister

wird sofort im Waldhause aufgenommen. Anzufragen bei Franz Karbeutz in Cilli.

Guten Apfelmöst

per Liter 16 und 18 Heller, guten Birnmöst per Liter 14 und 16 Heller, versendet gegen Nachnahme in Leihgebinden zu zirka 300 Liter, Leonhard Harb, Grundbesitzer in Gutenbergl, Post Weiz.

Phaeton-Wagen

elegant, ganz neu hergerichtet, billig abzugeben wegen Platzmangel bei Franz Karbeutz, Cilli.

Guter Kostplatz

für zwei Mädchen aus gutem Hause. Gewissenhafte Aufsicht, gute Verpflegung. Klavier-, Garten- u. Badbenützung. Anzufragen bei Fräulein J. Martini, photographisches Atelier, Herrengasse 11.

Seillergasse 2, ebenerdig rechts ist ein schönes, möbliertes

Zimmer

billig zu vermieten.

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter um K 32.—, solange der Vorrat reicht. Anmeldungen nimmt entgegen Herr städt. Verwalter Peter Derganz.

Tüchtige

Schreibkraft

sucht ehemöglichst Beschäftigung. Besorgt auch die Korrespondenz und Buchführung von Geschäftsleuten und Privatn gegen mässiges Honorar. Gefällige Anträge bittet man unter „H. Vinzenz“ in der Verwaltung d. Bl. abzugeben.

Möbliertes gassenseitiges Zimmer mit Verpflegung und Klavierbenützung

an Herren oder Damen sofort zu vergeben. Gartengasse 17, II. St. rechts.

Bettnässen

Verhütung sofort. Auskufft umsonst. Gg. Pfaff, Nürnberg 3 36 (Bay.)

Provisionsvertreter

welcher bei der Detailkunde in allen grösseren und kleineren Orten gut eingeführt ist, wird von einer chemischen Produkten-Fabrik gesucht. Offerte mit Angabe der Route unter „Tüchtiger Vertreter“ an die Annonzenexpedition Eduard Braun, Wien I., Rotenturmstrasse 9.



Kreide- und Schlemmwerke

in Markt Tüffer, Steiermark, mit Wasserkraftanlage und vollkommen neuer maschineller Einrichtung,

hochrentables Unternehmen

wird besonderer Umstände halber sofort preiswürdig verkauft. Erforderliches Kapital 30.000 Kronen. Näheres durch das Zentralbüro der Kreide- und Schlemmwerke in Graz, Neuthorgasse 47 (Steiermark).

Diplomirte u. preisgekrönte Schülerin des Wiener Konservatorium erteilt gewissenhaften

Klavier-Unterricht

von Anbeginn bis zur höchsten Ausbildung. Die Stunde zu 2 K. Briefe erbeten unter: „Schönes Spiel L1083“ an die Annonzen-Expedition Kiedreich, Graz Sackstrasse.

Möbliertes

ZIMMER

separiert, rein, sehr ruhig sogleich zu vermieten. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links.

Darstellende Geometrie

Unterricht daraus erteilt Fachlehrer Mauthner, u. zw. an Schüler des Obergymnasiums, die nach Absolvierung des Gymnasiums eine technische Hochschule besuchen wollen.

(In Ober-Realschulen beginnt der Unterricht aus darstellender Geometrie nach dem Lehrplane vom Jahre 1909 bereits in der 4. Klasse. Der zu bewältigende Lehrstoff ist demnach auf vier Schuljahre verteilt.)

Getrocknete

Speiseschwämme

weisse Ware, kauft gegen Cassa Wilh. Scheuerer, Straubing, Bayern. Bemusterte Offerte erwünscht.

Wirtschaftler

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit sämtlichen Arbeiten des Wein- und Hopfenbaues bestens vertraut, wird auf unserem Gute Thurn bei Wöllan aufgenommen und wollen diesbezügliche, selbstgeschriebene Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und des ehesten Eintrittstermines an die Bergdirektion des Schallthaler Kohlenbergbaues in Wöllan gerichtet werden.



Herbst- und Winter-Konfektion

in grösster Auswahl u. billigsten Preisen

für Damen, Herren und Kinder
im Warenhause
JOHANN KOSS, Cilli.

